

Der Bote aus dem Riesengebirge

Gelesenste Tages-Zeitung
der schlesischen Gebirgs-Kreise.



Schnelle und gewissenhafte Berichts-
Erfassung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8318.

Anzeigenpreis:

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2 jährlich) Mk. 6.15,
Zustellung durch die Post (1/2 jährlich) Mk. 7.05,
monatlich Mk. 2.35. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg Mk. 2.05, auswärts Mk. 2.10.

Nr. 18. — 108. Jahrgang.
Hirschberg i. Schlesien,

Die 1spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im
Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 0.45.
für darüber hinauswoh. Auftraggeber Mk. 0.55,
Anzeigen im Anschluss an den Christell Mk. 1.75.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36.

Donnerstag, 22. Januar 1920.

Vertrieb: Schiffsleitung Nr. 237.

Die östliche Gefahr für die Entente.

Frankreich und ganz besonders England haben in der einigermassen leichtfertigen Unterschätzung der Versöhnungskräfte des Bolschewismus einen schweren politischen Fehler begangen, den sie aller Voraussicht nach sehr teuer werden bezahlen müssen. Biel zu lange haben die Westmächte mit dieser im Osten sich zusammenballenden Gefahr gespielt, weil sie unverständlich genug immer noch glaubten, sie nicht nur jederzeit nach Bedarf und Belieben ohne nennenswerte Anstrengung aus der Welt schaffen, sondern die Bewegung sogar mittelbar zur Durchsetzung eigener Zwecke und Sonderinteresse sozusagen kostenlos auszunutzen zu können. Erst nachdem es längst zu spät geworden war, haben die ihre Kräfte stark übersehenden Mächte eingesehen, daß die von ihnen selbst für so überaus fern und schlaue gehaltene Rechnung von grundsätzlichen Voraussetzungen ausging.

Die schnelle Ausbreitung des Bolschewismus über den fernem Osten kann weiter nicht wundernehmen. Alle in Betracht kommenden Völker dort stehen noch heute kulturell sowohl wie wirtschaftlich auf einer viel zu tiefen Stufe, als daß bei ihnen der Wahnsinn der bolschewistischen Ideen, die für die Kulturstaaten auf der Hand liegende Unmöglichkeit ihrer Durchführung irgendwie hervortreten könnte. In diesem Urwälder-Milieu haben eben die bolschewistischen Ideen für das praktische Leben überhaupt keinerlei Bedeutung. Unter diesen Völkern begrüßte man vielmehr den Bolschewismus lediglich als ein willkommenes Mittel, sich mit russischer Hilfe vom Joch der fremden Unterdrücker zu befreien. Und in dieser Beziehung hat das Eingreifen der Bolschewisten, die dort aus agitatorischen Gründen natürlich auch über das Selbstbestimmungsrecht der Völker den Mund gewaltig vollnehmen, allerdings zur Folge gehabt, daß der ganze Osten in eine für England außerordentlich gefährliche Gärung geraten ist.

Um der östlichen Gefahr sofort in wirksamer Weise zu begegnen, gab es nur zwei Wege: entweder die weitgehende Inanspruchnahme japanischer Hilfe oder aber eine vollständige Anerkennung der bisher von den Alliierten Rußland gegenüber befolgten Politik. Aus leicht begreiflichen Gründen hat vor allen Dingen England in dem zuerst genannten Ausweg ein Haar gefunden und sich offenbar zunächst noch gehütet, ihn zu beschreiten. Ob es ihn ganz wird vermeiden können, muß freilich erst die Zukunft lehren. Dagegen gibt eine Havasmeldung aus Paris Kunde von einer entscheidenden Wendung der russischen Ententepolitik. Im Gegensatz zu dem bislang beliebten brüskelnden Verhalten hat man sich über Nacht, dem Druck der Verhältnisse nachgebend, zur Ausziehung milderer Seiten entschlossen. Natürlich nicht etwa mit Rücksicht auf die eigenen Verlegenheiten — wann hätte die Entente je solche eingestanden! — sondern angeblich nur, um zur Beseitigung der furchtbaren Lage beizutragen, in der sich die von jeder Zufuhr ausländischer Waren abgeschnittene Bevölkerung des inneren Rußlands befindet, hat der Oberste Rat beschlossen, den Austausch von Waren auf Grundlage der Gegenseitigkeit zwischen dem russischen Volke und den alliierten und neutralen Ländern zu gestatten.

Zeigt sich in der damit vollzogenen Aufhebung der Blockade eine unverkennbare Reizung, mit Sowjetrußland zum Frieden zu kommen, so verschließt man sich auf der anderen Seite doch keineswegs der Erkenntnis, daß die Wiederherstellung der Lage im Osten militärische Maßnahmen in sehr großem Stil erforderlich machen wird. In aufsehenerregenden Artikeln hat das englische Kriegsministerium inzwischen bereits darauf aufmerksam gemacht, und nun wird aus Paris gemeldet, daß der Oberste Rat in die Beratung der militärischen Lage im Osten eingetreten ist.

Glänzende militärische Takte der Bolschewisten.

Die russische Sowjetregierung befindet sich militärisch gegenwärtig in einer geradezu glänzenden Lage. Alle ihre Gegner, Koltschal, Denikin, Judenitsch usw. sind vollständig erledigt. Die bolschewistischen Erfolge begannen mit dem Beschluß der Unternehmung des Generals Judenitsch gegen Petersburg im Oktober 1919 und mit dem Zurückziehen der britischen Truppen aus Nordrußland. Einige Wochen später erfolgte Koltschals Rückzug nach Omsk in Sibirien. Dort breitete sich die bolschewistische Bewegung mit der Schnelligkeit eines Brandes aus. Innerhalb zweier Monate überwand sie die 2000 Kilometer weite Strecke zwischen Omsk und Irkutsk und schreitet mit derselben Geschwindigkeit dem Stillen Ozean zu. Schon sind in Wladivostok Unruhen ausgebrochen. Im Kaukasus ist der größte Teil der Eisenbahn in Händen der Bolschewisten. Zum Schluß der Oelfelder von Batum und Vaku hält noch eine schwache englische Abteilung stand. Lenins Abgesandte durchstreifen China und Indien. Er will den Westen durch den Osten erobern. Deftlich von Irkutsk halten noch die Japaner in Stärke von 3 Divisionen mit ungefähr 50 000 Mann. Da aber mindestens 200 000 Mann nötig wären, um erfolgreichen Widerstand zu leisten, dürrte die japanische Regierung dem Drängen der Bolschewisten, das sibirische Abenteuer zu beenden, bald nachgeben. Die zweite voranschreitende Angriffslinie der Bolschewisten geht durch Zentralasien, Persien und Afghanistan gegen Indien. In Herat (Afghanistan) erschien im November ein bolschewistischer Agent, der den Aufstand gegen England predigte. In Nordpersien operiert ein Trupp von 1500 Bolschewisten gegen die schwachen Streitkräfte des britischen Generals Malleson. In Indien wird durch Geheimagenten das bolschewistische Organ „Isvestia“ in indischer Sprache verbreitet. Im Kaukasus finden die Bolschewisten die tatkräftigste Unterstützung durch Erber Pascha und die Jungtürken, welche die gesamte islamitische Welt gegen England in Flammen zu setzen suchen.

Was Rußland liefern will.

Anlässlich der Aufhebung der Blockade gegen Sowjetrußland erklärte der russische Sowjetvertreter in Kopenhagen, Litwinoff, dem dortigen Neuter-Korrespondenten, daß die Aufhebung der Blockade mit den englisch-russischen Verhandlungen in Kopenhagen in Verbindung stehe. Die Aufhebung der Blockade werde für die wirtschaftliche Lage Rußlands von größter Wichtigkeit sein. Rußland habe große Mengen Waren zur Ausfuhr bereit, darunter Flachs, Hanf, Holz, Felle, Säute und auch Blatin. Es habe in erster Linie nötig Maschinen, landwirtschaftliche Geräte und Eisenbahnmateriale. Für die eingeführten Waren werde Rußland Konzeptionen geben und auch eine gewisse Menge Gold ausführen. Die Länder, die zuerst mit Rußland die Handelsbeziehungen wieder anknüpfen, würden auch zuerst die Vorteile davon genießen. Leider wird Deutschland sich an diesem Warenbezug aus Rußland nicht beteiligen können, weil es infolge der Arbeitslosigkeit den Russen nichts zu bieten hat.

Die holländische Presse gegen die Auslieferung.

vb. Amsterd., 21. Januar. (Draht.)

Telegraf., meldet, daß an maßgebenden niederländischen Stellen die Ansicht vorherrsche, daß die Auslieferung des vormaligen deutschen Kaisers nicht stattfinden darf. N. N. C. schreibt: man habe Angst vor dem Eindruck, daß das Vorgehen gegen den Kaiser mehr auf Wölherhaß als auf Erwägungen über Menschenrechte zurückzuführen sei. Das Blatt weist darauf hin, daß bei dem Prozeß die gesamte schmutzige Wäsche der europäischen Politik vor 1916 zum Vorschein kommen werde und daß die Flammen des Hasses hoch schlagen würden. Holland könne dem allgemeinen Zusammenleben keinen größeren Dienst erweisen, als wenn es sich weigert, dem Kaiser auszuliefern.

Deutschland soll das Auslieferungsbegehren unterstützen

Davos meldet, daß eine Note der Allierten an Deutschland vor der Abienung steht, die die Unterstützung der deutschen Regierung bei Holland in der Forderung nach Auslieferung Wilhelms II. verlangt. Da können sie lange warten.

Gegen die Steuerflucht.

Der Reichsfinanzminister hat nach Zustimmung des von der Nationalversammlung gewählten Ausschusses eine Verordnung erlassen, durch die Büden in den bisherigen Steuerfluchtbestimmungen ausgefüllt werden. Um auch die Geschäfte in ausländischen Wertpapieren soweit als möglich zur Kenntnis der Steuerbehörden zu bringen, schreibt die neue Verordnung vor, daß bei der Auslieferung von ausländischen Wertpapieren an Stellen im Inlande das zuständige Besteuerungsamt davon verständigt werden muß. Ebenso sollen in Zukunft akkreditierte Auszahlungen und Guthabensnoten von mehr als 3000 Mark für Ausländer nicht mehr bestellt und aus dem Inlande eingehende Wechsel, Schecks, Anweisungen etc. von mehr als 3000 Mark nicht mehr eingelöst werden, ohne daß die zuständigen Besteuerungsämter gleichzeitig davon Kenntnis erhalten. Auch dürfen auf Reichswährung lautende Geldkredite an im Auslande ansässige Personen und Firmen nur noch mit Einwilligung der Reichsbank begeben werden. Es ist durch besondere Vorschriften Vorsorge getroffen, daß Sparkassen, Genossenschaften und solche Personen, die in den letzten fünf Jahren bereits das Depot- und Depositen-geschäft betrieben haben, durch die neuen Vorschriften in ihrer Erwerbstätigkeit nicht beschränkt werden.

Die Silbermünzen außer Kurs.

Kauf durch die Reichsbank.

Infolge der ganz außerordentlichen Steigerung der Silberpreise ist der Metallwert der Silbermünzen weit über den Nennwert gestiegen. Infolgedessen sind diese Münzen völlig aus dem Verkehr verschwunden, so daß sie tatsächlich als Zahlungsmittel keine Verwendung mehr finden. Mit Rücksicht hierauf besteht die Absicht, sämtliche Reichsilbermünzen in aller nächster Zeit außer Kurs zu setzen. Um diese außer Kurs zu setzenden Münzen dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, kaufen sämtliche Zweiganstalten der Reichsbank die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreise des Inlandes entsprechenden Preise an und zwar bezahlen sie für

| | |
|--|-----------|
| Einmarkstück | 6,50 Mark |
| Zweimarkstück | 13,00 " |
| Dreimarkstück | 19,50 " |
| Fünfmarsstück | 32,50 " |
| Ein halbes Markstück oder altes Pfennigfennigstück | 3,25 " |
| silbernes Avanzienpfennigstück | 1,30 " |

Für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Metallgehaltes 21,50 Mark gezahlt. Voraussetzung für die vorstehenden Preise ist, daß die Münzen volles Gewicht haben. Bei leichteren Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

Der Ankauf der Münzen durch die Reichsbank, gegen den sich währungsrechtlich mancherlei sagen läßt, ist zur Bekämpfung des Münzschleichhandels notwendig geworden. Nach der Aushebung der Bekanntmachung über die Silberpreise und der Bekanntmachung über die gewerbliche Verarbeitung von Reichsmünzen war der Handel mit Reichsilbermünzen gesehlichen Beschränkungen nicht mehr unterworfen. Dieser Handel hatte bereits in starkem Maße eingesetzt. Agenten wanderten die Dörfer ab und suchten die im Volke noch erhaltene Silberreserve an Reichsmünzen weit unter dem Werte in ihren Besitz zu bringen.

Der Schieberhandel, an dessen Eindämmung das gesamte Wirtschaftsleben das größte Interesse hat, bemächtigte sich so dieses als Reserve für die Zahlungsmittelbeschaffung gegenüber dem Auslande wie als Rohstoff für einen blühenden Industriezweig gleich wichtigen Materials in immer wachsendem Umfange. Wird auch ein Teil des aufgekauften Silbers, nach Bereicherung des Zwischenhandels auf Kosten der ichtigen Eigentümer, der verbrauchenden Industrie zugeführt, so entgeht er doch völlig dem

Reiche für die Bezahlung der Lebensmittel und anderen Bezüge. Angesichts der unkontrollierbaren Elemente, die jetzt den Ankauf ausüben, besteht aber zudem in hohem Maße die Gefahr, daß das Silber ins Ausland verbracht wird und dadurch dem deutschen Wirtschaftsleben ohne Nutzen für die Allgemeinheit endgültig verloren geht.

Diesem Handel konnte nur durch die Vorkaufssetzung der sämtlichen Reichsilbermünzen ein Riegel vorgeschoben werden. So bedauerlich diese Maßnahme auch erscheinen mag, wird sie praktisch keinerlei Bedeutung haben, da Silbermünzen tatsächlich schon seit längerer Zeit keine Verwendung als Zahlungsmittel mehr im Verkehr finden, obwohl der Gesamtbestand an solchen im Inlande befindlichen Münzen auf annähernd eine halbe Milliarde Mark veranschlagt werden darf. Eine Ausprägung von Silbermünzen dürfte für absehbare Zeit außerhalb des Bereichs der Möglichkeit oder doch Zweckmäßigkeit liegen, so daß auch nach dieser Richtung Bedenken nicht entgegenstehen.

Die Räumung im Osten.

Die Räumung im Osten hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, überall ohne Zwischenfall vollzogen, bis auf den Brückensfall bei Argonau. Nach einer Erklärung des polnischen Ostpreußenkommandeurs an den Gouverneur von Thorn ist er durch die Schwierigkeiten der Reichsilbermittelung über Warschau verursacht worden. Der polnische Kommissar hat sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und Ersatz aller Schäden zugesichert. Die Meldungen über polnische Ausschreitungen in den Gebieten Solbau, Netzenburg und Neustadt erscheinen, wie von zuständiger Stelle festgestellt wird, stark übertrieben. Dem Regierungspräsidenten in Allenstein ist über tragendwichtige polnische Grenzstaten nichts bekannt geworden. Die Besetzung von Solbau ging am 17. d. M. glatt und ohne jede Rubelstörung vor sich. In Thorn sollen, wie die Warschauer Blätter behaupten, von den abziehenden deutschen Truppen Kasernen eingekerkert und andere militärische Anlagen zerstört worden sein. Eine Bekräftigung dieser Behauptung bleibt abzuwarten.

Hefferichs Anklage gegen Erzberger.

3. Berlin, 20. Januar.

Im Prozeß Erzberger—Hefferich hat Dr. Hefferich,

einige erläuternde Äußerungen geben zu dürfen über den Ankauf, den er verurteilt hat. Sein Vorgehen gegen Erzberger hat die Begründung in seiner Überzeugung, daß dieser Mann ein Verhängnis für das Deutsche Reich ist. Seine verhängnisvolle Politik steht im Zusammenhang mit seinen verhängnisvollen Charaktereigenschaften. Erzberger hielt es 1904 und 1905 während des schweren Aufstandes in Südwesteuropa für richtig, ebenso wie ers im Weltkrieg getan hat, der deutschen Regierung in den Rücken zu fallen durch Angriffe gegen die Staatsüberwachungen bei der Ausschüttung der Expeditionstruppen und durch Aufschauern der sogenannten Kolonialskandale zu einem Zeitpunkt, als wir auf die Neutralität des benachbarten britischen Südafrikas angewiesen waren. Am 4. März 1907 sah sich der Chef der Reichsanleihe, v. Loebl, genötigt, in offener Reichstagsitzung den beeideten und den unbedeutenden Erzberger zu konfrontieren. Erzberger ließ sich damals von einem Beamten der Kolonialverwaltung amtliches Material ausliefern, das er für seinen Anariff im Reichstage verwendete. Der Beamte wurde deshalb später zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Erzberger wurde in diesem Prozeß als Zeuge vernommen, jedoch auf Grund eines Gerichtsbeschlusses nicht verurteilt, mit der Begründung, daß er der Teilnahme an der Straftat dringend verdächtig sei.

Dr. Hefferich verfährt weiter den Fall des Attentatsstabils im Flottenverein, wo Erzberger als Zeuge die Aussage verweigerte mit der Begründung, daß er sich dadurch der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde. Er führt ferner den Fall an, wo sich Erzberger Kenntnis von dem Inhalt des vertraulichen Schreibens eines zu den Verhandlungen in Spaa kommandierten Offiziers verschafft hat. Ebenso verhielt es sich mit der Erklärung des bayerischen Justizministers Müller-Meinungen, er empfinde die Zusammenstellung mit Erzberger als eine persönliche Kränkung. Ueber den politischen Einfluß Erzbergers sagt Dr. Hefferich, er habe nicht zuletzt durch Bedenkenlosigkeit es zu einer Nachstellung gebracht, nicht nur innerhalb des Kreises und des Reichstages, sondern gegenüber Behörden, in denen man in Furcht vor dem einflussreichen anariffberellten Abgeordneten lebte. Nach Kriegsausbruch wurde Erzberger die Organisation der Auslandspropaganda überlassen; obwohl er fremder Sprache nicht mächtig sei. Dr. Hefferich glaubt, daß die Propagandätätigkeit Erzbergers durch die Auswahl der Vertrauensleute, Kenntnis der Verhältnisse und durch Schimmeres gewaltigen Schaden getan hat. Die enormen Summen hätten geradezu verheerend gewirkt. Am verhängnisvollsten sei es aber gewesen, daß Erzberger hinter dem Rücken der verantwortlichen Staatsmänner eigene Politik trieb in dem Reichswald

der Wiener Regierung. Erzberger leugnet, den Vorstoß im Hauptansatz des Reichstages im Juli 1917 auf österreichischen Einfluß hin getan zu haben. Dr. Helfferich bittet, darüber Seite 21 des Buches von Graf Czernin nachzulesen. Erzberger habe mit dem Vorstoß, die bei unseren Feinden aufkommende Friedensgeneigtheit zerstört. Er habe dies verhängnisvolle Werk fortgesetzt durch Vorlesen des geheimen Immediatberichtes des Grafen Czernin an den Kaiser im Reichsausschuß der Zentrumspartei. Nach Abschluß des Waffenstillstandes habe ihm gegenüber Erzberger geäußert, er habe mit Hoch gesprochen. Wir müßten nur sehen, den Vorfrieden zu schicken, dann würden die belebten Gebiete bis auf Elsaß-Lothringen wieder geräumt werden. Er habe sich ferner veraewußert, daß wir unsere direkten und indirekten Kriegsschäden aufrechnen könnten. Da bleibe für uns keine sehr große Differenz zu unterzeichnen. Helfferich behauptet, daß Erzberger durch den Vertrag mit Belgien über die Einlösung der umlaufenden Noten zu ihrem Goldwert statt 6½ Milliarden 65 Milliarden an Belgien und an die Schieber, die rechtzeitig ihre Marknoten nach Belgien gebracht hätten, gelangen ließ. Erzberger habe sich in Ausübung seines großen politischen Einflusses vielfach bestimmen lassen von seinen und seiner Freunde finanziellen Interessen. Damit beginne nach seiner Anschauung die politische Korruption. Erzberger habe sich namentlich während des Krieges vielfach geschäftlich betätigt. Er verdiente aber nicht durch geschäftliche Erfahrung, sondern einfach durch seinen politischen Einfluß. Sein stattliches Vermögen sei innerhalb der vier Kriegsjahre entstanden. Helfferich deutet einzelne Beispiele an. Das Vermögen sei nicht erworben durch ordnungsgemäße geschäftliche Betätigungen, sondern durch Ausnutzung seiner politisch-parlamentarischen Stellung. Diese Ausnutzung hätte zu den skandalösen Vorgängen und Verhältnissen, die er von Fall zu Fall zeigen werde. Die bisher angeführten Fälle Thibissen und Berger stellten nur einen Teil des Materials dar. Helfferich deutet die Fälle an, wo Erzberger als Vertretermann einer Kriegsorganisation sich abschlüssig von einem Unternehmen des betreffenden Industriezweiges, das auffassend mit Rohstofflieferungen bedacht wurde, insofern finanzielle Beihilfe leisten ließ. In auffälliger Weise habe er sich um Einfuhrbewilligungen für bestimmte Personen eingesetzt. Zum Schluß seiner zweistündigen Rede erwidert Helfferich, er habe sich bemüht, Einblick in die Motive zu geben, die ihn zu seinem Vorgehen bestimmten. Er mache keinen Skandal, sondern der Skandal sei schon längst da.

Die Rede wurde vom Vorsitzenden wiederholt unterbrochen mit dem Hinweis, daß es zweckmäßig wäre, bei dem allgemeinen Teil die Ausführungen möglichst zu beschränken.

Reichsfinanzminister Erzberger

nüßt u. a. aus, er sei mit Helfferich zum erstenmal während des Aufstandes in Südwest-Afrika zusammengestoßen. Er habe damals den Tippelskirch-Skandal mit aufgedeckt. Er weist entschieden zurück, daß er sich auf verätherische Art Material beschafft hätte. Er geht zur Darstellung seiner Tätigkeit als Chef der Reichspropaganda über und weist zurück, daß ein Schaden durch diese Propagandatätigkeit herbeigeführt worden sei. Die ganze Propaganda sei erschwert gewesen durch die Kämpfe mit der Obersten Heeresleitung und der Reichsregierung. Das Bestehen von Beziehungen zum österreichischen Kaiserhaus bestreite er nicht, es sei aber falsch, zu behaupten, er habe österreichische oder gar Parma-Politik betrieben. Die Friedensaktion im Juli 1917 würde stets in goldenen Lettern in der Geschichte des deutschen Parlaments bestehen. Er sei durch die Friedensaktion Wehmann nicht in den Kluden gefallen. Hinsichtlich des Berichtes Czernins und dessen Bewertung habe ihm der Reichskanzler Einsicht in diesen Bericht verschafft. Er habe hierüber lediglich in einer vertraulichen Sitzung des Zentralausschusses der Zentrumspartei am 25. Juli Mitteilung gemacht. Das sei seine Pflicht gewesen, denn selbst die eingeweihtesten Politiker hätten nicht gewußt, wie es um die Aussichten des Steuersatzes, insbesondere der Friedensaktion, stehe. In längeren Ausführungen geht Erzberger auf seine Wiener Reisen und seine Beziehungen zu Czernin ein und betont besonders, daß jener Geheimbericht in der Schweiz längst bekannt und auch schon anderweitig nach Deutschland gekommen war. Er protestiert sehr scharf gegen die Unterstellung, in Compagnie deutsche Interessen preisgeben zu haben. Hindenburg selbst habe die Instruktion gegeben, nach Möglichkeit in bestimmten Punkten Milderungen zu erreichen zu suchen und wenn keine Milderungen zu erreichen wären, trotzdem zu unterzeichnen. Diese Instruktionen hätte Ober bestätigt. Ich rechne es mir mein Leben lang als Verdienst an, fährt Erzberger fort, durch die Unterzeichnung des Vertrages einen neuen Krieg verhindert zu haben. Es sei unrichtig, daß in den feindlichen Zeitungen stand, er sei stets zur bedingungslosen Unterzeichnung bereit gewesen. In Helfferich sehe er tatsächlich einen Mitschuldigen an dem entsetzlichen Ausgange des Krieges.

Auch er sei dafür, daß die Korruption ausgetrotzt werden muß. Auf die Behauptungen Helfferichs hin, er hätte seine politische Tätigkeit mit Geldinteressen verknüpft und es sei unzulässig, daß Abgeordnete sich in einen Ausschichtsrat wählen lassen, erklärt Erzberger, ein solches Gesetz nicht zu kennen. Es sei nicht richtig, daß er vermögenslos nach Berlin gekommen sei. Seine Frau besitze Vermögen. Es sei ferner falsch, daß er ein sehr beträchtliches Vermögen habe. Erzberger bekämpft im einzelnen die zahlenmäßigen Ausführungen Helfferichs über dessen dargelegte finanzpolitische Tätigkeit und verteidigt seine Politik nachdrücklich. Was er inbezug auf Helfferichs Aspirationen bezüglich Belgiens sagte, habe er zur Abwehr getan. Hinsichtlich der Mitschuld am Zusammenbruch müsse man Helfferich ein Maß von Mitschuld auf Grund seiner Stellung gegenüber Belgien zuweisen. Was seine — Erzbergers — Äußerungen in der Nationalversammlung betreffe, die Helfferich als niedrige Drohung und Denunziation hinstelle, so habe er ganz andere Persönlichkeiten im Auge gehabt. Er habe ganz allgemein gesagt, er wolle ihre Namen nicht nennen, denn sonst könnte ihnen etwas Unangenehmes vorkommen. Daß Helfferich irgendwie damit in Zusammenhang gebracht werden sollte, sei ihm ganz unfassbar. Von einem „Friedensangebot“ habe er überhaupt nicht gesprochen, sondern von einer „Friedensaktion“. Zum Schluß erklärte Erzberger, er sehe der Beweiserhebung mit vollkommener Ruhe entgegen. Die Beschuldigungen würden sich als unwahr erweisen.

Hierauf beginnt die Reuegenvernehmung. Zunächst soll die Tätigkeit Erzbergers in seiner Eigenschaft als Ausschichtsratsmitglied des Thibissen-Konzerns in Verbindung mit seiner parlamentarischen Tätigkeit erörtert werden. Generaldirektor Dutschberg erklärte, daß in einer Besprechung, welche er im Mai 1917 mit August Thibissen und Erzberger über Lönau und Brien gehabt habe, Thibissen mitgeteilt habe, es müsse schleunigst eine starke Propaganda für Brien einsetzen. Bei dieser Unterredung habe Erzberger in großen Zügen seinen Plan für diese Propaganda entwickelt.

Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt. Bisher sind von der Verteidigung über 200 Zeugen in Vorschlag gebracht. Die Verteidigung Helfferichs rechnet mit einer mehrmonatlichen Dauer des Prozesses.

Vom Parteitag der Zentrumspartei.

Auf dem Parteitage des Zentrums wurde zunächst die Reihe der Referate fortgesetzt. Der Abg. Herold verbreitete sich über unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage, wobei er dem Reichsfinanzminister Erzberger allerhand Verklarheiten zu sagen wußte. Minister Stegerwald zeigte, welche Wege nach der Ansicht des Zentrums unsere künftige Sozialpolitik einschlagen habe, und Abg. Ehrhardt kennzeichnete die Stellung des Zentrums zum Betriebsrätegesetz. Aus der an die Referate sich anschließenden Aussprache ergab sich, daß die in der Partei vertretenen Landwirte mit der Art, wie vom Zentrum die Interessen der Landwirtschaft vertreten oder nach der Meinung mancher Redner nicht vertreten werden, sehr wenig zufrieden sind. Namentlich wurde der Arbeiterschaft der Vorwurf gemacht, daß sie der Landwirtschaft nicht das erforderliche Verständnis entgegenbringe. Zwar gab ein Arbeitervertreter der Landwirtschaft den gleichen Vorwurf zurück, doch erkannte auch er schließlich an, daß sie sich in einer wenig beneidenswerten Lage befinden. Dennoch war im allgemeinen für die von den Landwirten geforderte ganze oder auch nur teilweise Aufnahme der Agrarwirtschaft keine Stimmuna vorhanden. Vertreter von Handel und Industrie wandten sich vornehmlich gegen die neue Steuergesetzgebung, weil sie Anforderungen an Handel und Industrie stelle, die auch beim besten Willen nicht zu erfüllen seien. Manche Diskussionsredner äußerten ferner die Befürchtung, daß die Partei infolge des Eintritts in die Koalitionsregierung zu sehr ins Schlepptau der Sozialdemokratie gerate, während das Zentrum doch den Hauptnachdruck darauf legen müsse, daß es den Sozialismus weder als Wirtschaftsform noch als Weltanschauung wolle. In einer sehr temperamentvollen Rede verteidigte Finanzminister Erzberger seine Politik. Eine bürgerliche Regierung sei trotz bürgerlicher Mehrheit in der Nationalversammlung nicht möglich gewesen. Eine bürgerliche Regierung würde nicht eine Woche vorhalten. Wer als Abgeordneter mit den Deutschnationalen zusammenstehe, werde sich schämen müssen, daß ein Zusammenarbeiten mit ihnen unmöglich sei. Die Ablehnung des Etats sei Volkswirtschaftswissen. Das Zentrum habe lediglich aus vaterländischen Gründen gehandelt und sich, wie sein Vorsitzender Dr. Porsch erklärt habe, auf den Standpunkt gestellt: „Und wenn die ganze Partei zugrunde geht, Deutschland muß gerettet werden!“ Dann vertrat Erzberger seinen Standpunkt hinsichtlich des Einheitsstaates. Das Reich brauche eine starke Zentralgewalt, deren Aufgabe es sei, die Einheit des deutschen Volkes zu erreichen. Ein Einheitsstaat sei vereinbar mit der größten Dezentralisation, die es ermdächtig, daß sich jeder Stamm in seiner Eigenart entfalten kann, aber innerhalb bestimmter Richtlinien.

Zum Schluß beschäftigte man sich in geschlossener Sitzung mit der Person und Politik des Reichsfinanzministers Erzberger. In einer öffentlich bekannt gegebenen Erklärung wurde schließlich mitgeteilt, daß in der geschlossenen Sitzung Anschuldigungen, die die persönliche Ehre des Reichsfinanzministers Erzberger berühren, nicht vorgebracht worden sind. Gewisse, durch Tatsachenbeweise nicht erhärtete Angriffe politischer Gegner müßten der Klärung durch das schwebende Gerichtsverfahren vorbehalten bleiben. Für den Parteitag läge daher kein Anlaß vor, dem Minister Erzberger aus Gründen, die in seiner Person liegen, das Vertrauen zu verziehen. Die Stellungnahme des Parteitages zur Politik der Fraktion werde am Schluß der Verhandlungen erfolgen.

Die Mache des Lokomotivmangels.

Die großen Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb liegen, wie halbamtlich bekannt gegeben wird, in erster Linie an dem Mangel betriebstüchtiger Lokomotiven. Ihre Zahl betrug bis zum vergangenen Herbst 13 200, ist aber dann allmählich ständig herabgegangen. Zurzeit sind nur noch 12 700 betriebstüchtige Lokomotiven vorhanden. Die Verschlechterung ist aber tatsächlich noch viel ärger als in diesen beiden Zahlen zum Ausdruck kommt, denn seit April 1919 sind 1161 neue Lokomotiven in Dienst gestellt worden. Außerdem sind 599 schadhafte Lokomotiven in Privatwerken ausgebessert und dem Betriebsdienst ausgeführt worden.

Die starke Verminderung der Zahl der betriebstüchtigen Lokomotiven ist lediglich auf einen bedenklichen Rückgang der Arbeitsleistung in den Werkstätten der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen. Statt der erhofften Besserung sind die Leistungen immer mehr zurückgegangen, obwohl gerade in den letzten Monaten die Privatindustrie durch Lieferung zahlreicher Ersatzteile und von 258 einbauartigen Reifeln die Arbeit der Eisenbahnwerkstätten wirksam unterstützt hat. Im Jahre 1919 brachten die Werkstätten bis zum Oktober wöchentlich etwa 750 auszubehobene Lokomotiven wieder in den Betrieb. Diese Zahl ist jetzt auf 540, also um fast ein Drittel gesunken. Wenn es nicht gelingt, die Arbeitsleistung der Eisenbahnwerkstätten in kürzester Zeit ganz besonders zu erhöhen, wird die Aufrechterhaltung des Betriebes auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Langsames Sterben.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Es ist unendlich traurig, eine Zweimillionenstadt, die einst eine Stätte des Frohsinn war, langsam dahinsinken zu sehen. Nicht eine plötzlich hereinbrechende Katastrophe — wie sich mancher vorgestellt haben mochte, — vernichtet dieses Gemeinwesen, nicht mit einer heroischen Geste stürzt Wien zusammen, sondern langsam, kaum merklich, löst sich die sozialen Bindungen und verdorrt alles, was das Leben in einem solchen Häusermeer erst lebenswert macht. Was ehemals als selbstverständlich an Bequemlichkeit galt, ist zum unerreichbaren Luxus geworden. Was ist eine große Stadt ohne Licht, ohne Wärme, eine Stadt, in der der frühzeitige Tramwagenschub die Leute schon um acht Uhr in die kalten Wohnungen schiebt? Man hat das Gefühl, als ob diese Stadt allmählich in widrigen Schlamm versinkt und aus dieser dumpfen Empfindung, die auch die Masse hat, wächst dann dieser furchtbare Sprengel und nur das eigene Ich zu retten sucht und wäre es auch über die Leichen der anderen. Der Krieg hat die Leute unwiderruflich nicht seiner gemacht, die Verrohung aber ist nicht von der Front ins Hinterland gekommen, sondern leinnte da auf und wucherte äppig erst dann, als der Waffenstillstand die Leiden des Krieges verdoppelte und verzehnfachte. Wie viele, die mit allen Kasern ihres Herzens, mit ihrer ganzen Entwicklung und mit der Tradition ihrer Familien an Wien hingen, haben nicht diese sterbende Stadt schon längst verlassen und das war nicht die schlechteste Schicht der hauptstädtischen Bevölkerung, es war gerade die, die da, was an Wien gut und lebenswert war, repräsentierte, das, was aber von ihr noch zurückgeblieben ist, ist deklassiert, wirtschaftlich vernichtet, im schlimmsten Sinne proletarisiert. Auch in anderen großen Städten sieht heute das Schiedertum seine Rolle, aber keiner prägt es so feinen Stempel auf, wie dem heutigen Wien, das gesellschaftlich nicht mehr inkande ist, den üblen Geruch, den diese Klasse verbreitet, zu paralytisieren, dieser Maden im verwesenden Wien.

Deutsches Reich.

— 200 Millionen Mark an Erwerblose. Von der Stadt Berlin sind bisher über 200 Millionen Mark an Erwerblose als Unterstützung gezahlt worden. Dieser Betrag erhöht sich monatlich um 3 Millionen Mark, die an etwa 80 000 Personen verteilt werden, einschließlich Frauen und Kinder.

— Die Kollennot. Eine demokratische Anfrage in der Nationalversammlung erkundt die Reichsregierung um schleunige Erklärung darüber, welche Maßnahmen diese zur Abwendung einer Katastrophe zu ergreifen gedenkt, die in Süddeutschland durch

die erfolgte Abschreibung der gesamten Kohlenauflubr entsteht droht und welche Vorkehrungen zur gleichmäßigen Kohlenbelieferung der deutschen Wirtschaft bisher getroffen worden sind.

— Frankreich als Berliner Hausbesitzer. Das Pariser Auswärtige Amt hatte zum Zwecke der Unterbringung des Volkswirtschaftsdes des Versailler Vertrages den Ankauf eines Gebäudes in Berlin beschlossen, und die Kammer hatte dem dafür geforderten Kredit von einer Million Frank zugestimmt. Dieser Kauf ist, wie der Pariser Exzeßor schreibt, jetzt periert geworden. Das Blatt weist darauf hin, daß der Kauf infolge des niedrigen Kursstandes der Mark ein sehr günstiger war und daß Frankreich in Berlin zu einem neuen Immobilienbesitz von mehr als fünf Millionen Frank gekommen sei.

— Anlauf von Engländern im besetzten Gebiet. Im Bereiche der englischen Besatzungszone am Rhein ist im Laufe der letzten beiden Wochen durch englische Gesellschaften und englische Großkapitalisten viel deutsches Eisenwerkzeug gekauft worden. In Köln und Bonn sind mehrere große Dampf- und Antriebsmaschinen im Gesamtwerte von über 5 Millionen Mark in englische Besitz übergegangen.

— Der Norddeutsche Lloyd nimmt seinen früheren Dienst nach Kuba mit monatlichen Expeditionen wieder auf.

— Carl Friedrich von Siemens. Der Parteipolitiker der Deutschen Demokratischen Partei in Berlin hat am Freitag an erster Stelle auf die Kandidatenliste für die nächsten Reichstagswahlen Carl Friedrich von Siemens gestellt. Der Name Siemens hat einen Weltruf und nicht nur in der Industrie und in der Wissenschaft, sondern auch in der deutschen Volksgeschichte einen guten Klang. Werner Siemens, der Erbauer der ersten Telegraphenlinien, der Begründer der Firma Siemens und Halske und großer Elektrizitätswerke in Petersburg und London, hat in der Konfliktzeit im preussischen Abgeordnetenhaus als Volksvertreter bei bedeutenden Entscheidungen bestimmend mitgewirkt. Er war mit Männern wie Waldeck, Birchow, Nommensen, Forderbeck, Schulze-Desfich ein Mitbegründer der Deutschen Fortschrittspartei. Auf seinen Vorschlag nahm die Partei 1862 diesen Namen an. Carl Friedrich v. Siemens, geboren in Charlottenburg am 5. September 1872 ist der jüngste Sohn von Werner Siemens. Er führt zurzeit den Vorstoß im Ausschuss der Siemens und Halske A.-G. und der Siemens-Schuckertwerke S. m. b. H. Der Siemens-Konzern hatte durch die ersten Arbeiten auf dem Telegraphen- und Seetabelgebiet eine große internationale Ausdehnung bekommen und unterhielt eigene Fabriken außer in Deutschland in Oesterreich, England, Rußland, Frankreich und Spanien. Er beschäftigte 85 000 Angestellte und Arbeiter. Im Krieg sind die englischen und französischen Dänker durch die feindlichen Reaktionen fortgenommen worden. In Deutschland beschäftigt der Siemens-Konzern heute mehr als 58 000 Angestellte und Arbeiter. Soviele zur Kennzeichnung des neuen demokratischen Reichstagskandidaten für Berlin.

— Der Gesandtschaftsrat über die Aufhebung der Militärgerichte ist, wie heute von zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, nunmehr soweit fertiggestellt, daß er in den nächsten Tagen in der Nationalversammlung eingebracht werden kann. Das neue Gesetz soll bereits am 1. April 1920 in Kraft treten.

— Einspruch gegen Göring als Oberpräsidentverwalter und der Provinziallandtag von Sachsen mit großer Entschiedenheit gegen die Ernennung von Göring zum Oberpräsidenten Einspruch beim preussischen Staatsministerium erhoben.

— Die erste direkte Sendung Kaffee aus Brasilien seit Kriegsbeginn ist mit dem Dampfer „Kentucky“ von Santos im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Sendung beläuft sich auf 3000 Sack. Weitere Sendungen nach der Elbe sind noch unterwegs.

— Kaser in den Rheinhäfen. In den badischen Rheinhäfen sind Senegalinger eingetrückt, die den Verkehr in den Häfen überwachen sollen.

— Die deutsche Protestnote gegen die Rheinlandkommission. Das Pariser „Journal“ meldet, daß die Sitzung der Vertreter der Alliierten am Freitag sich mit der angeforderten deutschen Protestnote gegen die Rheinland-Kommission befaßt habe. Obwohl die deutsche Note noch nicht im Wortlaut vorliegt, beläuft sie keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die Bestimmungen der Alliierten wegen der besetzten Gebiete endgültig und unabänderlich seien.

— Verhaftung der radikalen Führer. Räder Ernst Dämming, dem Führer der Unabhängigen, wurden in Berlin noch weitere elf radikale Führer verhaftet, darunter Malchow, der Vorsitzende des nur aus Kommunisten bestehenden „Räten Volkswirtschafts“. Im Ganzen sind bisher 26 Personen unter dem Verdacht der geistigen Urheberchaft der Unruhen vor dem Reichstage verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— Die meisten Blätter der Unabhängigen und Kommunisten im Reich wurden verboten.

— Die erhöhten Steuerzuschläge für die preussischen Beamten. Der preussische Finanzminister hat der Landesversammlung den Antrag unterbreitet, auch für die preussischen Beamten eine Erhöhung der Steuerzuschläge mit 150 % bis zum 1. April d. J. vorzunehmen. Für Preußen hat

bell es sich um eine Mehrausgabe von rund 450 Millionen Mark. Die preussische Landesversammlung wird diesen Antrag noch in dieser Woche beraten.

Der demokratische Abg. Dr. Haas hat den ihm angebotenen Posten eines Geschäftsträgers in Belgrad abgelehnt.

Die Blutschuld der Unabhängigen. Der Vorwärts schreibt: Zum Beweise, daß die blutigen Vorgänge in Berlin von den Unabhängigen vorbereitet waren, wird jetzt in der bayerischen Presse eine Rede des unabhängigen Parteiführers Soltsmann angeführt, die dieser am 11. Januar in einer Versammlung in Geroldshausen gehalten hat. Dieser führte u. a. aus: „Am 13. oder 14. Januar wird die Regierung gekürzt, es ist alles gut vorbereitet, wir brauchen nur auf den Knopf zu drücken.“

Ausland.

Rückgabe von Schantung an die Chinesen. Der japanische Gesandte in China erhielt den Auftrag, der chinesischen Regierung mitzutteilen, daß Japan bereit sei, über die Rückgabe Schantungs zu verhandeln.

Eisenbahnerstreik in Italien. In der Nacht zum Dienstag ist in Italien der schon längst angekündigte Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Am Dienstag sind keine italienischen Züge in der Schweiz eingetroffen.

Für die irische Republik haben die Amerikaner eine große Anleihe angedacht. Der amerikanische Pressführer Devalera ist von der Stadt New York zum Ehrenbürger ernannt worden und bei dieser Gelegenheit vom New Yorker Bürgermeister als Präsident der Republik Irland angesprochen worden. Besonders freundlich scheinen die Empfindungen der Amerikaner für die Engländer also gerade nicht mehr zu sein.

Mitteuropäische Zeit in Belgien. Vom 1. Februar ab führt Belgien die mitteleuropäische Zeit ein.

Wehrpflicht für das weibliche Geschlecht in der Tschechoslowakei. Der Entwurf des Wehrgesetzes, der der Nationalversammlung in Prag vorliegt, enthält die Bestimmung, daß während der Mobilisierung und im Kriege alle tschechisch-slowakischen Staatsangehörigen vom 17. bis zum 50. Lebensjahre verpflichtet sind, zum Schutze des Vaterlandes beizutragen. Diese Verpflichtung besteht auch für das weibliche Geschlecht vom 17. bis zum 50. Lebensjahre.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 22. Januar 1920.

Wettervoraussetzung

Der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag
Wolkig, schwachwindig, am Tage milde.

Verlängerung der Frist für die Steuererklärung zur Kriegsabgabe.

In den Ausführungsbestimmungen der beiden Kriegsabgabengesetze vom 10. 9. 1919 war als Frist für die Abgabe der Steuererklärungen die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 5. Januar 1920 bestimmt worden. Diese Frist hat sich nicht einhalten lassen. Das Reichsfinanzministerium hat daher in den zu den genannten Gesetzen erlassenen Vollzugsanweisungen die Landesfinanzämter ermächtigt, die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen bis zum 15. Februar 1920 zu verlängern. Es darf angenommen werden, daß die Landesfinanzämter von dieser Befugnis Gebrauch machen werden.

Arbeitsbücher.

Für Arbeitgeber, die nach der diesjährigen Schulentlassung jugendliche Personen in ihren Betrieben einstellen, dürfte eine kurze Darstellung der Arbeitsbücher von Interesse sein.

Minderjährige Personen (d. h. Personen, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben) dürfen als gewerbliche Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Kinder, die noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, sowie Gehilfen und Lehrlinge in Handelsgeschäften werden von dieser Regelung nicht berührt. Dagegen gilt der Arbeitsbuchzwang auch für weibliche sowie für ausländische Arbeiter und Lehrlinge.

Bei dem Eintritt des Arbeiters in das Arbeitsverhältnis hat der Arbeitgeber an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuches die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, am Ende des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austritts und, wenn die Beschäftigung Änderungen erfahren hat, die Art der letzten Beschäftigung des Arbeiters einzutragen. Die Eintragungen sind mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen. Der Gebrauch eines Faksimilestempels oder eines Eintensstiftes ist unstatthaft. Die Eintragungen dürfen nicht mit einem Merkmale versehen sein, welches den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachteilig zu kenn-

zeichnen bezweckt. Weber über die Führung noch über die Leistungen des Arbeiters darf eine Eintragung ins Arbeitsbuch erfolgen.

Auf Antrag des Arbeiters hat die Ortspolizeibehörde die Eintragung in das Arbeitsbuch kosten- und stempelfrei zu beglaubigen.

(Unbeschränkte Schnellzugbenutzung.) Wie das Verkehrsamt der Stadt Breslau mitteilt, ist die bisherige Einschränkung, daß Schnellzüge nur auf Strecken über 75 Kilometer benutzt werden dürfen, weggefallen.

(Der Gemeindekirchenrat) nahm in der Versammlung am Montag folgende Entschliessung einstimmig an: „Der Gemeindekirchenrat der Gnadenkirchen-Gemeinde bringt seine schärfste Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß in den Lichtspieltheatern Vorstellungen nach Art des Films „Prostitution“ geboten werden, welche die Sittlichkeit im Volke in hohem Maße gefährden müssen. Sie erwartet von den zuständigen Stellen, daß sie die zur Verhütung derartiger Schaustellungen geeigneten Maßnahmen mit Entschiedenheit zur Durchföhrung bringt.“

wb. (Alle Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in Schleswig flüchtling sind und noch nicht aus der Gefangenenschaft zurückgeführt sind, werden dringend aufgefordert, die Adressen der Kriegsangehörigen sofort dem deutschen Ausländeramt für das Herzogtum Schleswig, in Flensburg, Südergraben 59, einzureichen. Den Abstimmungsberechtigten der ersten Zone in Schleswig wird in den nächsten Tagen der Ausweis, welcher als Reisepaß dient, sowie der Gutschein für Fahrkarte zugehen. Weiter erhält jeder Stimmberechtigte rechtzeitig einen Plan über die Züge von und nach dem Abstimmungsgebiet zugesandt. Die Familienpapiere, welche die Stimmberechtigten zur Prüfung der Ansaben auf den Antrag eingereicht haben, werden bei der Abstimmung zurückgegeben.

(Evangelischer Frauenbund Dirschberg.) Dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Verein, welcher gegenwärtig 627 Mitglieder zählt, erblickt seinen Schwerpunkt in dem Zusammenschluß evangelischer Frauen und Mädchen und in der Jugendpflege. Diesem Zwecke dienen die monatlichen Versammlungen, in denen neun Vorträge gehalten wurden, sowie die Veranstaltung eines Sommerfestes und der Weihnachtsgesellschaft, die großen Anklang fanden. Die weitestreichende Arbeit des Vereins wurde gegliedert in Kinderfürsorge, Jugendpflege, Krankenpflege, Alten- und Einsamenfürsorge. Bei den Familienbesuchen der 28 Vertreter stellte sich als wünschenswert heraus, daß evangelische Frauen mehr als bisher Vormundschaften übernehmen möchten. In vielen Krankheitsfällen wurden die Diakonissen herangezogen. Es wurde die Anstellung einer Jugendpflegerin beschlossen.

(Dirschberger Stadttheater.) Heute Donnerstag wird die erfolgreiche Operettenposse „Der Turban“ wiederholt. Freitag geht zum ersten Male Max Halbes Drama „Der Strom“ in neuer Einstudierung in Szene. Sonnabend ist für den Eisenbahnerverein „Die Schöne vom Strand“ angelegt.

(Klavierabend.) Dr. Max Günzburg, den wir schon als Begleiter im Konzert des Berliner Blüthner-Orchesters als ausgezeichneten Pianisten kennen gelernt haben, wird am 4. Februar im Kunst- und Vereinhaus einen Klavierabend veranstalten. „Die Zeit“ in Wien schreibt über den Künstler: „Max Günzburg ist ein Künstler von erstem Rang. Ungewöhnliche Intelligenz, eine schöne Technik, Kraft und Größe des Ausdrucks, die es mit ersten klavieristischen Größen aufnehmen.“

(Die Abreise der Kinder) aus dem Kreise Dirschberg nach der Schweiz erfolgt am Donnerstag, den 22. Januar, früh 10 Uhr vom Bahnhof Dirschberg aus.

(Zu dem Notizen-Diebstahl) der in der Nacht zum 14. d. M. bei dem Ingenieur Rurmann verübt wurde, ist noch zu bemerken, daß der eine gestohlene Motor von 10,2 Pferdestärken ein Gewicht von 3½ und der andere von 2,9 Pferdestärken ein Gewicht von 1½ Zentnern hatte. Es besteht die Annahme, daß der Diebstahl mindestens von vier Personen verübt worden ist, die sich zur Fortschaffung auch eines Wagens bedient haben müssen. Auf die Ermittlung der Täter hat der Bestohlene eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt. Alle, die etwas über den Diebstahl, den Transport oder den Verbleib der gestohlenen Motore wissen, wollen ihre Wahrnehmungen recht bald der hiesigen Kriminalpolizei melden.

(Wohltätigkeitsaufführung.) (Wohltätigkeitsaufführung. — Schwindlerin.) Eine Wohltätigkeitsaufführung zum Nutzen der heimkehrenden Gefangenen veranstaltete der Gesangsverein „Harmonie“ am Sonntag in der Brauerei. Die gut besuchte Aufführung erntete wohlverdienten Beifall. — Einen guten Fang machte Gendarmerie-Wachtmeister Klose von hier in einer Frauensperson, die hier als eine Frau Scheffel auftrat und namhafte Summen erschwandelte, indem sie sich mittelst gefälschter Briefe den Anschein gab, Soldmünzen besorgen zu können, in Wirklichkeit aber das Geld in lustiger Gesellschaft ausgab und ihren angeblichen Bräutigam unterstützte. Sie führte ein eff. Jahre altes, angeblich vom Schulbesuch vorübergehend wegen Krankheit befreites Töchterchen mit. Sie will Rosa Sarenba

heissen und in Berlin, Belle-Alliance-Strasse 60, wohnhaft sein. Anderwärts hat sie Betrügereien unter dem Namen Ely Mellin, auch Mesling, geb. Lehmann, ausgeführt.

o. Seidorf, 21. Januar. (Der Militär- und Kriegerverein) feiert am 21. Januar mit Theater und Ball in der Brauerei sein 50-jähriges Bestehen. Der Verein verlor im Kriege 16 Mitglieder. Neu beitreten sind 35 Kriegsteilnehmer, so daß der Verein 155 Mitglieder zählt.

Mm. Krumbühl, 21. Januar. (Zusammenschluß der Oberschlesier.) In einer Zusammenkunft von in Krumbühl und Umgebung wohnenden Oberschleslern kam man dahin überein, den Anschluß an den in Breslau bestehenden Hauptverband zu suchen. Ein einstweilig gewählter Vorstand soll die Verbetätigung und alle erforderlichen Maßnahmen in möglichst großem Umfange beantragen. Nähere Mittelungen werden den Teilnehmern der Versammlung noch zugehen. Alle abstimmberechtigten Oberschlesier werden dringend gebeten, ihre Mitwirkung der guten Sache nicht zu versagen. Anfragen und Anmeldungen werden erbeten an den Vorsitzenden, Apotheker Guß-Krumbühl.

ra. Kupferberg, 20. Januar. (Grubensenkung.) Infolge des Lawnetters und des durchlässigen Erdbodens sind an drei Stellen, auf der westlichen Kinseite, am Danke Bäschke, vor der katholischen Schule und in der Oberstadt Gänge (Streden), welche im früheren Jahrhundert 4 bis 5 Meter unter der Erdoberfläche getrieben worden sind, zusammengebrochen und sind höher (Ringen) zu sehen, welche einen Umkreis an der Erdoberfläche von 5 bis 12 Meter haben. Von der Stadt sind Barrieren angebracht, und die Brüche werden zuerfüllt. Bei den Bewohnern hat sich eine erklärliche Angst eingestellt, da Kupferberg mit Streden an mehreren Stellen unterfahren ist. Besonders gefährdet sind die Häuser im Westen, da vom Einleiterschachte bis zum Armenhause fünf Häuser mit Streden unterfahren sind.

wp. Löwenberg, 19. Januar. (Verschiedenes.) Der heutige Jahrmarkt war von Verkäufern und Käufern gut besucht. — Das Real-Reform-Gymnasium feiert in diesem Jahre sein 50-jähriges Bestehen. Zur Herausgabe einer Jubiläumsschrift bewilligte die Stadt 300 M.

f. Marissa, 19. Januar. (Sozialdemokratischer Stadtverordneten-Vorsteher.) In der Stadtverordnetenversammlung, in der die Sozialdemokraten mit 7 gegen 5 Stimmen der Bürgerlichen die Mehrheit haben, wurde in der ersten Sitzung im neuen Jahre der Gärtner Weidner zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt. Vorher hatte ein deutschnationaler Baumeister den Posten inne.

xl. Landeshut, 19. Januar. (Verschiedenes.) Der Gasthof „zum Schwarzen Bär“ in der Liebauer Straße ist von Frau Rosowki an den Gastwirt Buchalla in Forst bei Landeshut verkauft worden. — Frau Gebmann Lorenz hat ihr Hausgrundstück in der Wallstraße an den Kaufmann Hofubel in Oppeln verkauft. — In einer von Gemeinde- und Amtsdorfschreibern im Kreisbause hier abgehaltenen Versammlung wurde zu der Frage der Abfertigung des Getreides Stellung genommen. Da die von der Reichsgetreidestelle vorgenommenen Ertragschätzungen im hiesigen Kreise zu hoch gerissen seien, wurde auf Vorschlag des Landrats Dr. Niebrank beschlossen, einen von den Anwesenden unterzeichneten Protest an die Reichsgetreidestelle abzusenden, in dem erklärt wird, daß 50 Prozent der bisherigen Einschätzung das Fensterlein sind, was der Kreis an Protaertrage und Gerste ausbringen kann. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß bei der jetzt zur Abfertigung kommenden Menge die Landwirte des Kreises niemals in den Besitz der Abfertigungssyranien gelangen würden. — In einer gestern vom Gewerkschaftsrat anberaumten Sitzung wurde nochmals die Volkshochschul-Angelegenheit besprochen. Fräulein Panger, die durch ihre Sonderartikel einen Zwiebsack in diese Volkshochschulbewegung hineingebracht hat, entwickelte ihre Ansichten auch hier über diese Schule. Ihre Forderung ging dahin, daß die Schule deutsch bleiben müsse. Die Guben Mütter wohl als Redner teilnehmen, niemals aber als Lehrer. Aus der Veranlassung heraus wurde ihr erwidert, daß durch den Anschluß der Guben die Neutralität der Volkshochschule verloren gehe. Am weiteren Verlauf der Sitzung mußte die Rednerin die Erörterung machen, daß sie mit ihren Anschauungen einen Erfolg nicht erreicht hatte. Es wurde eine Kommission gebildet, die sich mit den hiesigen Lehrkräften in Verbindung setzen soll. — Aus dem Pöber bei Bernersdorf wurde die Leiche des seit dem 25. November v. J. verschwundenen 18 Jahre alten Mädchens Gertrud Steiner von hier herausgehoben.

* Breslau, 21. Januar. (Die Bewegung der Breslauer Gemeindegewerkschafter. — Der Genuß Sohn ermordet.) Bekanntlich hat der Magistrat den Gemeindegewerkschaftern Vorschläge über eine neue Zwangsmaßnahme gemacht, deren Zweckmäßigkeits, obwohl auch der Schlichtungsausschuß sich auf die Seite des Magistrats gestellt hatte, den Arbeitern in ihrer Mehrheit nicht genigten. Es wurde eine Abstimmung über den Magistratsvorschlag in den Betrieben beschlossen. Nach den zurzeit vorliegenden Resultaten sind 3400 Stimmen gegen und nur 127 Stimmen für die Magistratsvorschläge abgegeben worden. Damit sind diese also mit einer großen Mehrheit abgelehnt. Es ist zu hoffen, daß neue Verhand-

lungen doch noch zu einer Einigung führen. — Raubmord an eigenen Vater begangen, hat vermutlich der Sohn eines Landwirts M. aus dem Bestenberger Kreise, der vor einigen Tagen in Breslau verhaftet wurde. Man vermist den Vater und seine Wirtschaftlerin, namens Dreßler, seit einiger Zeit und nimmt an, daß sie ermordet und beraubt worden sind. Die Leichen konnten bisher nicht aufgefunden werden. Dagegen fand man auf dem Boden der Schwiegermutter des M., Frau Gerina, das Gewehr des Sohnes M., sowie dessen Armeepistole. Der Kolben des Gewehrs war vollständig zerstückelt. Sachverständige stellen fest, daß aus dem Gewehr vor ganz kurzer Zeit geschossen worden ist.

Oberschlesien.

wb. (Die Front in Oberschlesien.) Am Montag traf der Chef der Admiralität, Erzengel Vizeadmiral v. Trotha, mit seinem Stabe in Beuthen ein. Er besuchte die an der Front eingesezten Bataillone. Dienstag besichtigte er in Beuthen stehende Truppen der dritten Marinebrigade.

X (Der erste polnische Bürgermeister in Oberschlesien.) In Georgenberg wurde als erster polnischer Bürgermeister in Oberschlesien Verwalter Bondkowski-Larnowicz mit 75 gegen 3 Stimmen gewählt.

wb. Beuthen, 20. Januar. (Amerikanische Erfindung.) Die Meldung auswärtiger Blätter über eine große Benzinerexplosion am Bahnhof Larnowicz, bei der mehrere Tote und zahlreiche Verwundete zu verzeichnen gewesen seien, ist von Anfang bis Ende frei erfunden.

Gerichtssaal.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 20. Januar.

Betrügereien führte der hier in Haft befindliche Schlosser Otto Schmidt aus. Er schädigte die Kriegsvorgesetzte in Stettin um 140 Mark, ferner den Eisenbahnstus in Berlin. Im November kam Sch. nach Hirschberg und logierte sich unter der Angabe, er sei Mitglied der englischen Kommission in Hirschberg, in einem Hotel ein. Als er eine Leiche von 40 Mark gemacht hatte, stellte sich heraus, daß er völlig mittellos ist. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis. — Der Hotelbesitzer H. G. aus Bräunenberg wurde mit 120 Pfund Schweregeld auf dem hiesigen Bahnhof betrogen. S. war vom hiesigen Schöffengericht mit 1 Tag Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe bestraft worden, wogegen er Berufung einlegte. Diese wurde heute verworfen. — Die Händlerin A. Z. von hier war vom Schöffengericht mit 600 Mark Geldstrafe und 1 Woche Gefängnis bestraft worden. Sie war im Mai v. J. vom Lebensmittelkontrollrat in Wiesenthal betrogen worden, als sie auf ihrem Wagen einen Zentner Mühlweizen, Eier, Würste und 10 Pfund Schweinefleisch hatte. Weiter bot sie einer hiesigen Handelsfrau 48 Pfund Kalbfleisch zum Kauf an. Diese ging auch scheinbar auf den Kauf ein, benachrichtigte aber inzwischen die Polizei, welche am anderen Tage das Fleisch beschlagnahmte. Das Gericht verurteilte die Verkäuferin. — Die Postausbehalterin S. B. unterschlug bei den Postämtern Krumbühl und Bräunenberg eine Anzahl Postanweisungen. Sie will durch ihren Bräutigam zu der Tat verleitet worden sein. Sie wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Mehrere Diebstähle führte der jugendliche Arbeiter H. S. aus Reichbrennersdorf aus. Er stahl dabei, sowie in Blasdorf, je zwei Säcke, ferner seinem Arbeitskollegen 20 Mark und in Landeshut ein Fahrrad. Auch fälschte er eine Quittungskarte des Landeshut Krankenhauses. Wegen Diebstahls erhielt H. 9 Monate Gefängnis, wegen Fälschung der Quittungskarte 7 Tage Haft. — In schamloser Weise schändete das Dienstmädchen Luise Klein aus Friedeberg a. O. ihre Dienstherrschaft. Eine Lehrerin, bei der sie in Stellung war, verteilte und ließ das Mädchen allein in der Wohnung zurück, verließ aber die Räume alle bis auf Küche und Entree. Am anderen Tage ließ die Klein die Wohnräume durch einen Schlosser öffnen, holte sich die mit ihr befreundete Fabrikarbeiterin Charlotte Schmidt und zwei Soldaten, welche in Friedeberg einquartiert waren. Nun wurde viel Wein getrunken, teils von der Dienstherrin, auch teils von den Soldaten mitgebracht. Alle vier amüsierten sich nun die Nacht über. Als die Mädchen am Morgen erwachten, merkten sie, daß die Soldaten verschwunden waren und einige Schätze und auch der Schreibtisch im Herrenzimmer erbrochen waren. Die Mädchen holten vom Boden einige Koffer der Dienstherrin und packten sämtliche Pelze, Kleider und Leibwäsche der Dame sowie Schmuckstücke im Werte von 30—40 000 Mark ein und dampften nach Berlin ab. Hier lernten sie wiederum zwei junge Männer kennen, mit denen sie die Sachen größtenteils veräußerten und von dem Erlösen Gelde in Tanz und Braus lebten. Beide sind gefänglich. Jede wurde wegen schweren Diebstahls und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, die Klein als Haupttäterin zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die Schmidt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde jeder angerechnet.

wh, Frankfurt a. M., 19. Januar. Um die Freilassung verhafteter Vertrauensleute der Lazarettinsassen in Wien zu erzwingen, hatten hier Lazarettinsassen unter Führung des geschäftlichen ersten Vertrauensmannes Hoersch, des Sanftleiters des internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten Carl und des Sanftleiters des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Eichinger im November 1919 zwei Offiziere des Abteilungscommandos Frankfurt a. M. festgenommen und solange gefangen gehalten, bis das Generalkommando die Freilassung der Verhafteten in Wien verfügte. Eichinger wurde wegen dieser Vorfälle vom hiesigen Schwurgericht wegen Aufrühr und Freiheitsberaubung zu 6 Monaten Gefängnis, Carl außerdem noch wegen Häufelerschaft zu 8 Mon. Gefängnis verurteilt.

Im Eismeer.

Seetoman von Carl Russell.

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten. Eigentum von Robert D. u. S. Literar. Bureau und Verlag Stuttgart, Hölderlinstr. 32a.

(4. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Die Matrosen der Bart.

Zugelang lag ich in den Quallen der Seerkrankheit und war gänzlich abgemüht gegen alle Eindrücke. Wenn ich mich recht entsinne, so habe ich während der ganzen Leidenszeit weder an Heimat, noch an meinen Vater oder an meinen Verlobten gedacht. Das einzige, was ich mir in jenem entsetzlichen Zustande wünschte, war — der Tod. Ja, ich glaube beinahe, ich hätte nicht einmal um Hilfe geschrien, wenn das Schiff untergegangen wäre.

Am fünften Tage aber hatte ich das Uebel soweit überwunden, daß ich mich aufrichten und einen Lühnerflügel und ein Glas Wein genießen konnte. Am nächsten Tage wagte ich mich sogar an Ded.

Wie haunte ich über die Wasserwüste, die uns umgab! Denn der Kanal lag bereits hinter uns, und soweit das Auge reichte, war nirgends Land zu sehen. Nur in weiter Ferne schimmerten, vom Nebelblau scharf abstechend, ein paar weiße Segel, und etwa eine Viertel Meile achter aus sich, den gleichen Kurs wie wir steuernd, ein mächtiger Dampftrichter, schwarze Rauchwolken ausströmend, ein mächtiger Dampftrichter, schwarze Rauchwolken ausströmend.

Durch mein langes Kranksein geschwächt und durch den heißen Sonnenchein halb geblendet, mußte ich mich fest auf Mrs. Burkes kräftigen Arm stützen, um bei der ziemlich starken Deckstrahlung*) unserer Lady Emma, die sich im Schmuck ihrer schneidigen Segel auf der langen Dämmung des Atlantischen Ozeans grasierte, nicht schwindlig zu werden und umzukippen.

Als Kapitän Burke uns erblickte, kam er rasch auf uns zu, beugte sich nach mir und sprach mir seine Anerkennung für meine Genesung von der Seerkrankheit und trug für seine Frau und mich zwei Stühle an eine windgeschützte Stelle.

Nun konnte ich mir alles in Ruhe und Bequemlichkeit ansehen. Es war ein herrlicher Tag, die Sonne schien so warm, und die Brise, die aus Westen wehte, war so lind, als ob wir schon im Juni und nicht erst im launischen April wären. Der aus dem Kombsägenhornstein aufsteigende Rauch wirkte lustig und schmerzerade empor, bis der Wind ihn packte und seewärts wehte.

In der Kombsägenfäule tauchte gerade ein Matrose mit einer dampfenden Schüssel auf, mit der er in einer kleinen Luke, dem Ausgang zum Vorkast, verschwand, und kurz danach folgte ihm ein zweiter.

„Nun holen sich die Leute ihr Mittagessen,“ erklärte Mrs. Burke mir.

„Was gibt es denn heute?“ fragte ich den Kapitän.

„Schafschmalz und Rindfleisch,“ antwortete dieser.

„Das hört sich sehr gut an,“ flüsternte seine Frau mir zu; „in Wirklichkeit steht es aber ganz anders aus. Und seit ich meinen Mann begleitet, wundere ich mich nicht wenig, wie die Leute bei der jämmerlichen Kost, die sie tagaus tagein erhalten, ihre schwere Arbeit verrichten können.“

„Seh Du den sanftmütigen Dickhäutler bloß einmal solche Krampen in den Kopf, dann sollst Du sehen, wie rasch wir hier herunter an Bord haben,“ erwiderte Kapitän Burke, dessen sonst nicht lustiges Gesicht bei diesen Worten sehr ernst geworden war.

Und kaum hatte er ausgesprochen, als in der Logislapp auf der Back das häßliche Gesicht eines Matrosen erschien, der vorerst einen scheuten Blick nach dem Achterdeck warf, ehe er sich aufrichtete und aus der Luke an Deck trat.

Sein Anzug bestand aus einer blauen Duffelhose, einem roten Wollhemde, einem Ledergürtel, in dem an der Hüfte ein langes Schwert steckte, und einer schottischen karierten Mütze. Nach ihm folgten aus der Luke noch drei andere Matrosen, die ihm auch folgten, als er nach einer kurzen, aber erregten Beratung auf uns zuschritt.

Kapitän Burke tat so, als ob er die Leute gar nicht sähe, sondern sagte zu seiner Frau, er gebe seinen Sektanten holen, um die

*) Neigungswinkel des Deckes.

Mittagshöhe zu nehmen. Auch der mürrische Steuermann ging

auf seiner Backbordseite hin und her, ohne von den Matrosen, die an der Treppe zum Quarterdeck stehen geblieben waren, Notiz zu nehmen.

Nach kurzem Zögern trat schließlich der Matrosen mit der schottischen Mütze einen Schritt vor und sagte zum Steuermann:

„Können wir 'n Wort mit'n Käpp'n sprechen, Herr?“

„Was wollt ihr von ihm?“ erwiderte Mr. Green, dem Matrosen den Rücken zurecht, aber die Achsel.

„Beschweren wollen wir uns, daß das Fleisch heut' nicht nach 'n Feuervertrag ist!“

„Na, warum?“

„Stinken tut's!“

„Kein Mensch zwingt euch, es zu essen!“

„So sollte der Steuermann nicht mit den Leuten reden!“

flüsternte Mrs. Burke mir entrüstet zu.

In diesem Augenblick erschien der Kapitän mit seinem Sektanten wieder an Deck.

„Na, Jungens, was gibts?“ sagte er ernst, aber nicht unfreundlich.

Unsere Fleischartung, Käpp'n — ich red hier für die Steuerbordswache — ist so häßlich, daß wir sie nicht essen können,“ begann wiederum der Matrosen mit der schottischen Mütze.

Und ein anderer setzte hinzu:

„Das ganze Vorderdeck ist von dem finsternen Dunst voll.“

„So, so! Na dann holt mir ein Stück zum Schmecken her“, antwortete Kapitän Burke, seinen Sektanten richtend, um die Mittagshöhe zu nehmen und danach die Lage der Lady Emma zu bestimmen.

Die Leute gingen und kehrten bald mit einer Schüssel zurück, in der ein großes Stück Bäckfleisch dampfte. Die Schüssel reichten sie dem Kapitän der an dem Fleische roch und es den Leuten mit den Worten zurückgab:

„Ihr habt recht, Jungens! Ueber Bord damit. Solcher Schmutz sollte euch gar nicht erst vorkommen. Daran hat der Koch schuld. Bitte, Mr. Green, sorgen Sie dafür, daß die Steuerbordswache sogleich Konservenfleisch als Ersatz erhält.“

Nachdem die Matrosen den Inhalt der Schüssel mit verärgertem Grinsen über Bord geworfen hatten, entfernten sie sich, mit dem Erlöse ihrer Reklamation augenscheinlich sehr zufrieden.

Als sie jedoch fort waren, sagte Mr. Burke lächelnd zu mir:

„Arme Kerle finds, Mij Owaan. Aber eins will ich Ihnen sagen: Sie werden nie finden, daß Janmaat's Rechte etwas darum beeinträchtigt werden, weil er an ihrer Verleumdung seinen Schnabel nicht weit genug aufreißt. Darauf können Sie sich fest verlassen.“

Mich hatte der Vorfall an Deck so interessiert, daß ich Kapitän Burke beim Abendessen bat, mir doch auch solch ein Stück Bäckfleisch zum Kochen holen zu lassen, und Dr. Owen schloß sich trotz Mrs. Burkes Abreden meiner Bitte an.

Schmunzelnd befahl der Kapitän dem aufwartenden Steward, ein gutes Stück von dem für die Mannschaftsmesse bestimmten Bäckfleisch zu bringen.

Als er aber mit dem vom Koch ausgesuchten besten Stücke zurückkehrte, verbreitete sich in der Kabine ein so penetranter Geruch, daß wir Damen im ersten Augenblick unwillkürlich die Nasen rümpften. Auch Mr. Owen schnitt ein so brokisches Gesicht, daß man unwillkürlich ernst bleiben konnte. Doch trotz des keineswegs appetitlichen Duftes blieben Dr. Owen und ich dabei, ein Stück von dem Fleisch zu kosten. Kapitän Burke wachte, seiner indianerischen Frau von Zeit zu Zeit einen schelmischen Blick zuwerfend, das große Tranchiermesser mit komisch übertriebener Anstrengung und schälte von dem großen Stück zwei Scheiben herunter. Eine reichte er dem Arzt, die andere mir. Meine Scheibe war hart wie Sphalerit und salzig wie schwarze Lak. Dr. Owen aber fraß den Kapitän mit treuherziger Miene, ob der Koch sich nicht etwa vergriffen und aus Versehen einen Klumpen von dem Material geschickt habe, woraus die Matrosen in den Freiwachen so hübsche Schnupftabakboxen und Schiffsmodelle an schnitten pflegten!

Viertes Kapitel.

Mann über Bord!

Wir kamen in die Zone der Röhren, einem Gürtel zwischen 30 und 35 Grad Breite, in dem veränderliche Winde und sehr unbefriedigendes Wetter herrschen, und näherten uns nun bei klarem Himmel der Region der Passatwinde. Heil! Heil! alud wie im Flug vorwärts. Mit einer Segelfluht, die ihre Luftscheit um manchen Fuß überragte, zog unsere schmucke Lady Emma dem Äquator entgegen. Stundenlang konnte ich, auf einem bequemen Ruhefessel ausgestreckt, dem Spiel der fliegenden Fische zuschauen, die auf beiden Seiten des Schiffes wildlich auftauchend, im Sonnenglanz wie Lichtfelle jäh vorkerschossen. Wie wohnia war diese Ruhe, dieses Träumen, während meine Lungen die heikame, salzige Seeluft tief einsoaen und der ganze Körper sich im Sonnenlichte förmlich badete.

Dr. Owen behauptete, der Ozean habe seine Heilkraft bereits ganz deutlich an mir gezeigt, und ich selbst fühlte mich auch schon kräftiger und frischer. Ich wurde unternahmaktüchtig. Mit Dr. Owen aucte ich eines Tags unter Mrs. Fährnna in alle Mäntz des Schiffes. In der Kombsägen trafen wir den Koch beim Waschen einer Kaffete für die Kapitän-Mittagstafel. Der Raum war nicht viel größer als ein Schilderhaus!

Während Dr. Owen und ich uns erstaunt in dieser Miniatur-tische umfahen, ließ Mrs. Burke sich mit dem Koch in ein Gespräch ein. Ob der Herr auch guten Zug hätte?

„Viel zu viel, Madam!“ entgegnete der Koch, indem er uns erstaunt analogte. „Hier brennt alles an, wenn man sich immer aufpaßt. Es ist ein wahres Kreuz!“

Dr. Owen wollte wahrscheinlich leutselig erscheinen, kam aber mit seinem Versuch bei dem Koch an den Unrechten, denn auf seine joviale Frage:

„Na, wie gefällt Ihnen die Stellung als Schiffskoch?“ erhielt er die unerwartete Antwort:

„Um — ich denk beinahe so, wie Ihnen das Amt als Schiffsdoktor!“

Wir Damen bissen uns fast die Lippen wund, um nicht in lautes Gelächter auszubrechen. Dr. Owens breites Gesicht zog sich verblüfft in die Länge, und er konnte nicht schnell genug aus der Komödie verschwinden.

„Was für eine Pastete soll dies denn werden?“ fragte Mrs. Burke den Koch. Dieser aber, der gerade im Begriff war, die Pastetenkruste mit seinem großen Küchenmesser zu garnieren, taumelte bei einem plötzlichen Schlingern des Schiffes, die Pastete glitt ihm aus der Hand und fiel mit einem dumpfen Platsch auf den Boden. Ein Strom von Stachelbeermarmelade ergoß sich aus dem zerbrochenen Bratpfännchen.

„Nun sehen Sie selber, was drin ist!“ antwortete ihr der Koch, der in seiner Wut das Messer mit solcher Wucht auf das Deck warf, daß die Spitze tief in die Deckplanken drang.

„Ja,“ fuhr er fort, „wem möcht wohl so 'n wunderschönes Leben als Schiffskoch nicht gefallen?“

„Ein Kegel, dieser Koch!“, sagte Mr. Owen, als wir uns weiter nach der Back begaben, „hoffentlich bekomme ich ihn einmal in meine Finger. Na, warte nur, alter Freund, an die Medizin, die ich dir dann gebe, sollst du dein Lebtag denken!“

Wir gingen zum Matrosenlois. Durch die kleine Kalktür guckten wir hinein. Zunächst war in dem dunklen Loch nicht viel zu erkennen; nachdem sich meine Augen aber an die trübe Dämmerung gewöhnt hatten, sah ich auf einer grünangestrichenen alten Seemannskiste einen besabirten Matrosen sitzen. Der Alte schielte fürchterlich, war über und über mit Bodennarben bedeckt, hatte lange, gelblich fahle, krause Haare und einen eben solchen Vollbart. Blinzeln starrte er uns eine Weile mit seinen Schieläugen an, dann ließ er den Kopf wieder sinken und blinnte stumpsinnig vor sich hin. Er war krank.

„Wie geht's?“ rief Dr. Owen seinen Patienten an. „O je, o je! Mir is, als hätt' ich glühende Pfrosenzieher im Leib!“ stöhnte der Alte.

„Chronischer Selenkrethematismus,“ flüsternte Dr. Owen uns zu. Und zu dem Alten: „Die Medizin immer rechtzeitig einnehmen!“

„Medizin?“ sagte der Kranke. „Das ging viel leichter, wenn die Medizin Rum wär. Das Leuselzuea, das ich gekriegt hab', kann kein Schwein sich runterwürgen. Aee, und wenn Sie mir das Schlafwasser mit alle ersoffene Ratten drin eingeeben hätten, denn wär's noch immer nicht so'n Geföhl als die Medizin. Ich elendiger Sünder sitz hier und hab nich 'n Savven Rum — nee, Doktor, nich zum Trinken, man bloß zum Einreiben.“

An diesem Augenblick hörten wir den hellenden Ruf des Ausgucks:

„Segel voraus.“

Sofort eilten wir an Kapitän Burkes Seite. Das gestichete Schiff kam rasch in Signalweite. Signallaggen, die sofort bis zur Spitze der Besanastel emporschwirrten und dort lustig im Winde zu flattern anfangen, gaben mit ihren bunten Farben der Lady Emma im Handumdrehen einen festlichen Ansich.

Als der Fremde beim Näherkommen unsere Signale bemerkte, holte er die rote Flagge der englischen Kaufschiffe nieder, die an der Brigagegels-Gassell geweht hatte, und hinstellte einen langen schmalen Wimpel, die Antwortflagge, das Zeichen, daß das Signal verstanden worden war.

„All right!“ sagte Kapitän Burke, das Fernrohr absetzend. „Es ist ein Engländer, und ohne Zweifel auf der Heimreise. Holen Sie rasch Ihren Brief, Mr. Dwyer,“ wandte er sich an mich, „und ist jene Brieg wirklich nach England bestimmt, so werde ich ihn mit der Bitte um Weiterbeförderung hinüberschicken.“

Ich slog förmlich nach meiner Kabine. Da ich mein Tagebuch bis zum Abend vorher pünktlich geführt hatte, brauchte ich nur noch die Begegnung mit der Brieg einzutragen. Nachdem ich noch meinem Vater und Archie tausend Küsse gesandt hatte, schloß ich mein umfangreiches Schreiben mit der kurzen Mitteilung, daß es mir gut ginge, und daß ich mich bereits sehr erholt hätte. Dann eilte ich wieder an Deck. Die Brieg, ein schönes kleines Fahrzeug mit scharfem Bug und überfallenden Masten, hatte sich uns inzwischen so wirt genähert, daß sie nun davor ab von uns lag.

„Brieg aboi,“ rief Kapitän Burke das fremde Schiff an.

„Holob“, schrie von dort ein Mann zurück, von dem man nur den Kopf und die Schultern oberhalb der Reeling sah, während am Steuerende ein riesiger Maager stand, der unaufhörlich zu uns herübergrinste.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenchaft.

zud. „Samlet“ im Großen Schauspielhaus. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die unerhörten Maßlichkeiten, die aus den Plonmudimensionen des Großen Schauspielhauses gegeben sind, zu fühlen und dann zu verwerten, wird der nächste Traum Max Reinhardt's sein, der seinen gigantischen Lieblingstraum, das Theater der Fünftausend, erfüllt sieht. Vorläufig geht er an diesen Möglichkeiten noch vorbei. Denn die „Samlet“-Aufführung war, bei aller Liebe und bei allem Eifer, mit dem man sich zu dem Zauberkünster Reinhardt befehen mag, eine Verfündigung an Schafsbear. Das Requirit, die Dimension, der Augenreiz verschwendeten ihr Neuberstes an eine durch Anblick und Schönheit verführte und geliebte Menge. Aber die Traudie des Dänenprinzen war es nicht, die sich Herz und Geist teilte. Nie fühlte man noch so sehr die bedingungslose Intimität der Dramatik von gestern, von heute, wie in dieser in ein Raummeter hinausgeschleuderten „Samlet“-Aufführung des Großen Schauspielhauses. Nie noch hörte man so stark die Notwendigkeit einer neuen theatrikalischen Form, die dem Rieserraum von morgen, der heute erst als unerfüllter Rahmen daheht. Seele und Inhalt geben soll. In dieser „Samlet“-Aufführung reagierte die Bindmaschine, die Urkraft und elementare Wucht anstieß, aber man fühlte nicht das abenebelte Wort; es erklickte im Sauch der Maschine, verborte, wie lausche Blumen an Feuer verbotten. Laute wogten durch den Raum, nicht einmal Worte, geschweige denn Sinn. Und wenn hundertmal M o l l i den Raum mit der Luft seiner Stimme befeate, selbst die leiseste und von seillichem Echo erfüllte Gebärde noch allen im Sauch mitzuteilen vermochte, es war die Ausnahme, der Zufall, das Wunderbare. Alle anderen, herrlich leber und voll eines barokkerischen Idells, wie ihn nur die beste Sprechbühne der Zeit zu pflegen weiß, kämpften gegen die Dimensionen, gegen das Maschinelle an. Die Straub, die zarte, seine Ophelia der Helene Thimig, die erst gar nicht versuchte, sich umzuschalten, der hilflos in arane Mäße verwirrte Thimig Weagener, der noch Stil rang und nur traffe Gebärden fand, sie alle wollten Schafsbear lebrieren und blenten unvollendet dem Raum. Nur Werner Krauß in seiner arafel übertriebenen Papsthaftigkeit ganz Stil und Gaenart. Voll wunderbarer Stimmung die Totenorberzene. Wenn bei Opheliens Be arnabts die Glocken klingen, so ist das ein christlicher Rauch, der einen befüllt, aber nicht mehr. Schafsbears Ophelia fährt beim Reinhardt's Glocken klingen. Sie klingen, wie sie seit einem Jahrzehnt klingen. Neues will man hören, neues empfangen; neues, das dem Rieserraum Seele und Inhalt gibt. Das Elementare steht noch hinter dem Horizont. Reinhardt, der Sonnen und Monde anschauen und Sterne anhängen läßt, muß es bringen, soll sein Werk nicht nur ein Raum sein, sondern ein Reich. M. Pr.

X 32000 Theaterangehehte arbeitslos. Der katastrophale Kohlenmangel in Wien hat zu einer Schließung sämtlicher Theater geführt. Ueber die wirtschaftlichen Folgen dieser Situation ankerte sich der Präsident des Wiener Theaterdirektorenverbandes Direktor Alfred Bernau folgendermaßen: „Der tägliche Kohlenverbrauch der Theater beträgt einen halben Wagon Kohle. Wegen dieses halben Wagons Kohle, der durch die Schließung der Theater erspart wird, würden 32000 Menschen, die beim Theater beschäftigt sind, brotlos, da die Theaterleiter ihre Betriebe dann überhaupt nicht mehr aufrechterhalten können. Der halbe Wagon Kohle könnte übrigens gewonnen werden, wenn die Kaffeehäuser dazu angehalten würden, eine halbe Stunde früher — also um halb 8 Uhr, statt um 8 Uhr — die Karbidbeleuchtung zu installieren.“

X Wieder ein Skandal im Staatstheater in Berlin. Abermals kam es, und zwar bei der dritten Mittagsveranstaltung am Sonntag, im Berliner Schauspielhaus zu einem kleinen Theaterstandal. Die Veranstaltung sollte in ihrer Gesamtheit ein Bild des „Zeitalters des Dreißigjährigen Krieges“ geben. Als Frau Hess Langer einige drastische, galante Verse jener durch den Krieg in Moral und Sittlichkeit gesunkenen Zeit, übrigens mit großer Zurückhaltung, vorgetragen hatte, rief man von einigen Seiten: „Schluß!“ Worauf dann um so stürmischer andere wiederum Fortsetzung der Vorlesung verlangten. Frau Langer wies darauf hin, daß sie ja nichts für die Auswüchse jener Zeit könne. Nachdem sich einige der lärmtrübenden Herrschaften mit der Aufforderung, das Theater zu verlassen, gegenseitig angeeßel, fuhr die Vortragende fort und erntete dann am Schluß sehr lebhaften Beifall, der das Ritzen laut überlötete.

X Von einer Schillings-Krise glaubt die „Deutsche Zeitung“ erzählen zu können. Sie deutet an, daß dem Intendanten der Berliner Staatsoper Schwierigkeiten erwachsen seien, weil er durch die glänzende Aufführung von Hans Wittners „Palestrina“ geeizt habe, was Wittner für ein großer Künstler sei. Das habe einige der Regierung nahehehende Kreise verschumpft, nachdem sich Wittner durch seine neueste Streitschrift als wütender „Antifite mit gezeigt habe. Wie die „Berliner Redaktion“ hört, ist an den Mitteilungen der „Deutschen Zeitung kein wahres Wort.

knab. „Musikalische Komödie“. Aus Zürich wird uns geschrieben: Eine besonders sympathische Ausnahmeerscheinung im Bühnenwechelspiel bildeten die „Musikalischen Komödien“ des Schweizer Dr. Erich Fischer. Er ist jetzt mit seiner kleinen künstlerisch fein geschulten Truppe auf dem Wege nach Berlin, wo die deutschen Gastspiele beginnen sollen. Ich habe hier erst am Abschiedsabend im Pfauen-Theater die kleine Folge der Einakter in Singpielform, die das Grundprogramm des Unternehmens darstellen, ansehen können, und diese einfachen wie von einem Abergemüt rein und heiter entworfenen Szenen übten eine Anziehungskraft, verfechten in eine Andacht, wie ich sie im Theater selten empfunden. Ganz zweifellos ist hier der Anfang zu einer Bühnenkunst im Kabinettstil gegeben, die im eigentlichen Sinne des Wortes vollständig wirken kann und will. Und das ist auch ihr Zweck. Ueber die Ursprünge hat Dr. Fischer einiges erzählt. Er versenkte sich in längst vergangene Opern und Singspiele alter Musikmeister, hielt Melodien von echtem Klang fest und schuf eigene Lieder dazu. So entstanden die „Musikalischen Komödien“. Das Unternehmen ist in der Schweiz schnell zu Ansehen gelangt. Seit September 1919 wurden 63 Gastspiele gegeben. Möge es auch in Deutschland viele Freunde finden!

X Schauspielerehonorare. Lucie Höflisch bezieht jetzt in Berlin im Kleinen Theater für ihre Darstellung in Lautensachs „Parrhauskomödie“ täglich 1000 Mark Honorar, das ist das reichlich höchste Schauspielerehonorar, das bisher in Berlin gezahlt worden ist, weil es von dem zahlenmäßig kleinsten Publikum getragen werden muß. Das Kleine Theater faßt nur 400 Personen, so daß jeder Theaterbesucher für seine Person 2,50 Mark zur Gage Lucie Höflisch beitragen muß. Das Kleine Theater vermag sich deshalb so hohe Gagen zu leisten, weil es in der Regel über kein festes Ensemble verfügt, sondern seine Darsteller nur auf engbegrenzte Zeitdauer für das jeweils aufzuführende Stück verpflichtet, und weil die „Parrhauskomödie“ im ganzen nur vier Darsteller braucht. Noch höher sind aber die Kabarettistehonorare. Otto Kutter, der augenblicklich in einem „Berliner Konzertcafé“ auftritt, bezieht dort für jeden Abend 1500 Mark Gage.

ml. Einspruch gegen die moderne Kunst. Wie ein Stockholmer Kunsthändler des längeren in einer schwedischen Zeitung ausführt, beginnt sich allgemein bei dem skandinavischen Publikum ein harter Widerwille gegen die Auswüchse modernster Kunst bemerkbar zu machen. Alles, was nach Futurismus ausstieft, ist, was auch nur zu sehr den Leitlinien des Expressionismus zu folgen scheint, wird nicht mehr gekauft, während großes Verlangen nach den Werken bisher unbeachteter, älterer Künstler herrscht, und Namen wie die von Jörn, Liljefors, Schultberg, Hjärtad und Bauer das künstlerische Tagesgespräch bilden. Wenn noch gerade, in der allerletzten Zeit in erster Linie die Schöpfungen der durchaus modern gerichteter Künstler gekauft wurden, meint der Kunsthändler, so beruhe dies darauf, daß es sich um Kriegsgeheimnisse gehandelt habe, die so viel Geld hatten, daß sie nicht wußten, was sie damit machen sollten. Ihre Glanzperiode hätten die Jünger der Moderne hinter sich und würden niemals eine zweite erleben.

b. Der Roman eines Diamanten. Ein neuer Diamant von ungewöhnlicher Größe, dessen Wert auf 30 000 Pfund Sterling geschätzt wird, ist von dem glücklichen Finder Kapitän Lucas nach London gebracht worden. Lucas arbeitete mit einem Partner sieben Monate lang an einem Ort bei Droogebeld, 75 Kilometer von Amsterdäm, ohne Edelsteine zu finden. Er verzweifelte bereits völlig, als einer seiner Kaffern-Diener einen Stein von bernsteingelber Farbe fand, der 178 1/2 Karat wog. Andere bedeutende Funde folgten. Der Stein wurde dann geschnitten und geschliffen, und so entstand ein vollkommen reiner, gelber Diamant mit einem Gewicht von 61 1/2 Karat. Das Schleifen nahm drei Monate in Anspruch. Der Stein, den sein Besitzer das „Tigerauge“ nennt, wurde von ihm während des Krieges als Amulett getragen. Er schreibt dem Edelstein eine besondere glückbringende Wirkung zu und erklärt: „Jeder, der bisher diesen Diamanten angeschaut hat, hat danach Glück gehabt.“

l. Drahtlose Marmaladen auf See. Eine bedeutsame Fortentwicklung der drahtlosen Telegraphie ist der Marconi-Gesellschaft in London gelungen. Es ist nämlich ein Anlaufsystem gelungen worden, das ein Schiff in Seenot in den Stand setzt, andere Schiffe innerhalb der Reichweite seines Apparates für drahtlose Telegraphie durch Marmaladensignale anzuläuten. Bisher war es für jedes Schiff notwendig, daß der drahtlose Telegraphist immer aufpakte, ob irgendwoher eine Nachricht gegeben würde. Es mußten daher bei den drahtlosen Anlagen drei Beamte beschäftigt werden, die sich in der Bedienung des Apparates abwechselten. Jetzt kann sich der Beamte des Nachts ruhig schlafen legen denn er hat die Signalflosse neben sich, und in einem Umkreis von 200 englischen Meilen ist jedes andere Schiff in der Lage, ihn durch Anläuten aufzuwecken.

Tagesneuigkeiten.

Die Hochwassergefahr überwunden. Alle Flüsse, die Hochwasser geführt haben, sind jetzt wieder gefallen. Der Rhein war am Dienstag über zwei Meter zurückgegangen. Jetzt lassen sich aber die ungeheuren Schäden übersehen, die dieses dritte Hochwasser im Westen angerichtet hat. In den oberrheinischen Gemarkungen versuchen die gesüchteten Bewohner, in ihre Behausungen zurückzukehren. In tiefer gelegenen Ortschaften dürfen die Häuser ganzer Straßenzüge nicht mehr bezogen werden. Verschiedene Bezirke werden bereits von Regierungsvertretern bereist, die die entstandenen Schäden feststellen. In einigen Orten ist die Not so groß, daß die Bürgermeister dringend um die Zuweisung von Lebensmitteln bitten. Die vom Staate zu gewährende Hilfe wird nach vielen Millionen zählen müssen. — Bemerkenswert ist die große Ausdehnung, die das Hochwasser diesmal gehabt hat. Es wurde nicht nur der Westen Deutschlands, sondern auch Bayern, Baden, Württemberg, Böhmen, Mähren, Frankreich, Belgien, Holland und Italien von schweren Hochwasserkatastrophen heimgesucht. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß die letzte Hochwasserkatastrophe eine der schwersten war, von der die Segeten jemals betroffen worden sind.

Ueber das fürchtbare Eisenbahnunglück bei Schneidemühl, über das wir gestern bereits kurz berichteten, liegt heute eine amtliche Meldung vor. Nach dieser ist die Entgleisung des Eilgüterzuges, in dessen Trümmer der Vorzug des Berliner D-Zuges fuhr, auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen. Die Verbrecher hatten die Schienenlücken von dem Gleise gelöst. Von den Reisenden des D-Zuges wurden 18 getötet und 20 verletzt, darunter 8 schwer. In der veröffentlichten Liste der Getöteten befinden sich keine Namen von Schlesiern. Der Personenverkehr an der Anglistische wurde vorläufig durch Umsteigen aufrechterhalten.

Neue Epidemien. In den letzten Jahren sind die europäischen Länder wiederholt von schweren Grippe-Epidemien heimgesucht worden. Jetzt scheint wiederum eine ähnliche Gefahr im Anzuge zu sein, die namentlich in Spanien und Frankreich schon eine besorgniserregende Ausbreitung gefunden hat. In der Provinz Madrid sind sämtliche Dörfer von einer neuen schweren Grippe-Epidemie heimgesucht. Die meisten Kranken leiden an Unterleibstypus. Die Regierungsärzte haben auf die Impfung als wirkungslos verzichtet. Die Zahl der Erkrankungen übersteigt jene des Vorjahres. — Mehrere Grippeherde sind in Paris aufgetreten. Die Presse bemüht sich der Bevölkerung bewußtlich zu machen, daß es sich nicht um das große Sterben handelt. Die Berichte lauten aber trotzdem sehr ernst. In den meisten Fällen kommt eine Darmkrankheit in Betracht, die nach heftigen Schmerzen tödlich verläuft. — Im Schweizer Jura, insbesondere in Delémont, fordert eine geheimnisvolle Krankheit viele Opfer. Es ist eine pestilenzartige Influenza, die vom Elsaß kommen soll. Es handelt sich, wie von anderer Seite berichtet wird, um eine um sich greifende Vergiftungskrankheit. Viele Personen mußten sich Finger amputieren lassen. Ueber Wesen und Ursache hat man nicht die geringsten Anhaltspunkte. — Reisende, die vom Kongo in Antwerpen eingetroffen sind, berichten, daß die Lepra fürchtbare Verheerungen anrichtet. In dem von den Belgieren besetzten Gebiet des früheren Deutsch-Ostafrika werden die Epidemien bekämpft. Im Kenu (I) hat die Genickstarre von Namur bis September des vorigen Jahres 2500 Opfer unter den Eingeborenen gefordert. — Krieg, Pest und Hungernot gehören nun einmal schon seit den frühesten Zeiten zusammen.

Fürchtbare Typhusepidemie. Nach Meldungen herrscht in Ostafrika eine Typhusepidemie. Ganze Dörfer sind vollkommen ausgestorben. Bisher sind mehr als 100 000 Fälle gemeldet, von denen 10 Prozent tödlich ausgegangen sind.

Der ostpreussische Föhnsturm, der in den beiden vergangenen Wochen über den Schwarzwalde hinwegfegte, hat einen Schaden von mehreren Millionen Mark allein in den Bädern angerichtet. Im Forstbezirk Bilsingen schätzte man den Schaden auf zwei Millionen Mark.

Luftverkehr Danzig-Warschau-Krauk. Polnische Kapitalisten wollen mit Beteiligung der polnischen Regierung und einer englischen Flugzeuggesellschaft einen Luftverkehr Danzig-Warschau-Krauk einrichten. Die Entfernung Danzig von Warschau (290 Kilometer) würde in 2 1/2 Stunden, von Warschau bis Krauk (260 Kilometer) in 2 1/2 Stunden durchflogen werden. Die Flugzeuge sind für sieben Passagiere und 1377 Kilogramm Nutzlast eingerichtet.

Vom Döskhändler zum Multimillionär. Das im Jahre 1904 von Prof. Beno Diemer geschaffene Groß-Rundgemälde „Die Schlacht am Berg Isel“ hat der letzte Eigentümer, der Innsbrucker Obsthändler Engelbert Benz aus Innsbruck um 40 000 Dollar, das sind ungefähr 8 Millionen Kronen, nach Amerika verkauft.

Der letzte Wisent in Europa abgeschossen. Der letzte Wisent, der in Europa noch in freier Wildbahn lebte, ist jetzt nach zuverlässigen Mitteilungen niedergestürzt worden. Damit ist der letzte Wildtier der litauischen Wälder, der letzte Vertreter einer sonst ausgestorbenen Wildgattung, der im Urwald von Hialowies noch eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, nunmehr in Europa ausgerottet. Die Angel eines Wilderers hat ihn erlegt. Ein tragisches Ende hat so dies Wild gefunden, das vor dem Aussterben auf Befehl des Zaren gerettet worden war. In der letzten Zeit hatte freilich die russische Jagdverwaltung durch übermäßige Fütterung aus dem Wisent eine Art Parkwild gemacht. Aber durch die verständigen Maßnahmen der deutschen Forstverwaltung vom September 1915 bis zum Ende des Jahres 1918 war der Wisent gezwungen worden, seine Nahrung selbständig im Wald zu suchen und so wieder zum Wild geworden. Nach dem Abmarsch der deutschen Besatzung am 22. Dezember 1918 begann die Vernichtung dieses herrlichen Wildes. Die etwa 120—140 Stück, die noch vorhanden waren, blieben schutzlos im Walde zurück und wurden von den litauischen Waldbauern, die die Hoffnung auf reichen Gewinn für Kopfschmuck und Fell sowie wilde Jagdtrieb trieb, erlegt.

Explosion eines Blindgängers. Ein Blindgänger, den der Elektrotechniker Peter Fensterer aus Waldorf (Sachsen) im Kletterbacher Walde fand, kam bei dem Versuch, ihn zu entladen, zur Explosion und tötete Fensterer sowie zwei Knaben aus der Nachbarschaft, die sich den Vorgang mit ansehen wollten.

Banditen-Unwesen auf Haiti. Seesoldaten der Vereinigten Staaten und haitische Gendarmen haben am Donnerstag einen Angriff von 300 Banditen auf Port au Prince zurückgeschlagen. Die Mehrzahl der Angreifer wurde getötet, verwundet oder gefangen genommen.

Wolfsplage in Lappland. Die kürzlich aus dem Sabinergebirge berichtete Plage macht sich auch im hohen Norden bemerkbar. In den letzten Jahren haben sich in Lappland die Wölfe unglaublich vermehrt und richten unter den Rentieren großen Schaden an. Diese Tiere werden zu Hunderten von den Wölfen zerrissen, und die Herden werden infolge dessen so klein, daß man sie kaum zusammenhalten kann. Die Wölfe treten jetzt so frech auf, daß sie sich kaum mehr vor dem Menschen fürchten, und an einzelnen Stellen sind sie selbst bis in die Dörfer gekommen. Man will deshalb nunmehr die Belohnungen auf 100 Kronen für jeden getöteten Wolf und auf 50 Kronen für jedes aus dem Bau genommene Junge erhöhen.

Der Knabe Karl schreibt auch Memoiren. Nach verschiedenen Wiener Blättern schreibt Kaiser Karl Memoiren, welche zu Ostern in verschiedenen amerikanischen Blättern veröffentlicht werden sollen. Der erste Teil enthält Schriftstücke, welche beweisen sollen, daß Kaiser Karl gegen den Krieg war, der zweite Teil veröffentlicht die Erlaubnisse.

Gestohlene Kunstschätze. Aus den Beständen der großen Porzellanammlung, die im ehemaligen königlichen Residenzschloß in Dresden untergebracht ist, sind bedeutende Verluste festgestellt worden. Es fehlen zwei Vasen von unschätzbarem Kunstwert des ältesten Meißner Porzellans. Der Diebstahl, der erst jetzt bemerkt worden ist, dürfte schon Mitte Dezember verübt worden sein. Die gestohlenen Vasen sind je 25 Zentimeter hoch, mit leuchtender kobaltblauer Unterlasur mit weißen Blumen. Den Dieb vermutet man in Kunsthandlertreien.

Rekordfang eines deutschen Fischdampfers. Mit einem Island-Fischereifloß ist der Fischdampfer „Generaldirektor Vallin“ der Curbavener Hochseefischerei A.-G. in Curbavener eingetroffen. Der Dampfer überbrachte 150 000 Pfund Seefische. Das ist der bei weitem größte Fang, der nach Wiederaufnahme der Islandfischerei von einem deutschen Fischdampfer gemacht worden ist. Im übrigen haben die Curbavener Fischereiverhältnisse in der letzten Zeit eine kleine Besserung erfahren, denn während zu Beginn nur drei Dampfer in Fahrt waren, sind jetzt am Ende der Woche doch schon wieder acht Curbavener Fischdampfer zum Fischen unterwegs, was etwa $\frac{1}{4}$ der Curbavener Fischdampfer bedeutet.

Verheiratung mit Engländern. In Köln wurden an einem Tage nicht weniger als 28 deutsche Mädchen mit englischen Offizieren und Soldaten getraut. Die Zahl der englisch-deutschen Ehen geht dort in die Hunderte.

Federn an Ohr und Fuß. Der Federstamm der Modedame, der schon jetzt an die Ausstaffierung eines afrikanischen Häuptlings gemahnt, wird in Paris immer exotischer und phantastischer. Während die Damen bisher auf ihren Hüften die Federn nur aufrechtstehend oder herunterwallend trugen, werden die Federn jetzt so an den Hut befestigt, daß sie über das rechte Ohr und die rechte Wange der Trägerin herabgehen und gerade das Perlenhalsband berühren. Diese über das Ohr herabhängenden Federn sind in den buntesten Farben gehalten, arabischblau, tiefblau, grasgrün, rot oder schwarz. Noch feikamer wirken die Fuhringe aus Straußenfedern; schwarze Samtbänder mit weißen Straußenfedern oder breite weiße Seidenbänder mit schwarzen Federn werden um die Fuhrhaken getragen, und dieses Fuhrhakenband muß mit einem ganz solchen Armband um das Handgelenk zusammenstimmen, sodas Hände und Füße dieser Damen „beschwingt“ sind.

Ein Opfer der Massenpsychose. Ein Tagelöhner in Frankfurt a. M. war am „Blinderntag“ durch die Mißthat gelommen und hatte, als er die Volksmenge plündern sah, einen Sack voll Sachen mitgenommen. Die Folge war eine Anklage wegen Landfriedensbruch und Plünderung vor dem Schwurgericht. Der als Sachverständiger vernommene Gerichtsarzt Geheimrat Dr. Koss äußerte sich über den Geisteszustand des Angeklagten, der einen läppisch-läppischen Eindruck macht und einen angeborenen Schwachsinn besitzt. Er wurde im Kriege verabschiedet. Wenn unter gewöhnlichen Verhältnissen von dem Angeklagten ein Diebstahl begangen worden sei, so würde er für die Tat voll verantwortlich sein. Er war aber plötzlich in den Trübel gekommen und es sei begreiflich, daß er bei seiner Geistesverfassung sich des Unrechts seines Tuns nicht bewußt wurde. Er sei also für die Tat nicht verantwortlich zu machen. Das Gericht verzichtete auf Zeugenverhör. Der Staatsanwalt plädierte auf Verneinung der Schuldfragen und betonte dabei, es sei ausfallend, wie hoch der Prozentsatz der Geisteschwachen und Jugendlichen unter den Blindern gewesen sei. Zu Beginn der Rechtsbelehrung meinte der Vorsitzende, der Fall hätte ja anders erledigt werden können, wenn die Strafprozedur dazu die Mittel an die Hand gegeben hätte. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Eine Probefahrt auf der Proveler-Eisenbahn wurde unlängst in der Nähe von Berlin unternommen. Der mit einem 260 P. S. starken Flugmotor ausgestattete Triebwagen soll eine Stundengeschwindigkeit von 90 bis 130 Kilometer erzielen können. Diezüge werden aus drei Wagen (Personen- oder Güterwagen) zusammengesetzt gedacht; die Fahrt, resp. der Transport, soll sich auf den zehnten Teil des bisherigen Preises stellen, da der Benzin- oder Benzolverbrauch nur mit etwa 600 Gramm pro Kilometer berechnet ist. Sollte sich diese neue Konstruktion bewähren, so würde sie gerade jetzt, wo die Transportbeschwerden für Deutschland so außerordentlich schwierig sind, unserm gesamten Wirtschaftsleben recht aus schließlich dienliche Dienste leisten.

Briefkästen der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementanzahlung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine rechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

G. B. In Hirschberg besteht eine Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Anmeldungen sind an den Kolonnenführer, Gastwirt Hain, „Langes Haus“, zu richten.

A. W. in C. Wenn der Mieter abwesend ist, so ist er doch verpflichtet, für diese Zeit für die Ausführung der ihm durch die Hausordnung obliegenden Verpflichtungen (Reinigen des Hausflurs und Treppen usw.) zu sorgen.

Letzte Telegramme.

Lubendorff über die Auslieferung.

3 Berlin, 21. Januar. General Lubendorff äußerte sich über die Frage, welche Haltung diejenigen einnehmen sollen, deren Auslieferung vom Feinde verlangt wird, einem Journalisten gegenüber: Niemand hat die Pflicht, sich freiwillig zu stellen. Sich der Verhaftung zu entziehen, verstößt nicht gegen die Ehre.

Die Besetzung Danzigs.

wb. Danzig, 21. Januar. Bei der Danziger Behörde sind bisher als demnächst eintreffende Besatzung für Danzig angemeldet: 188 Offiziere, 4788 Mann, außerdem 1200 Pferde. Die Truppen setzen sich zusammen aus 1 Korpsstab, 1 Divisionsstab, 2 englischen Infanteriebataillonen und einem französischen Infanteriebataillon, einer Artilleriebrigade mit 4 Batterien, einem Maschinengewehrataillon, zwei Pionierbataillonen, einer Sanitätsabteilung (zwei Feldlazarette, zwei Proviant-Kolonnen), einer Fernsprecher-Kompanie und einer Kraftwagen-Reparatur-Werkstatt und einem Pferde-lazarett.

Uebergriß der Entente.

□ Hlensburg, 21. Januar. Vom Generalsekretär der internationalen Kommission ist eine Bekanntmachung herausgegeben über das Postwesen, in der es unter anderem heißt: Vom 26. Januar an treten die von der internationalen Kommission herausgegebenen Briefmarken und Postkarten in den Abstimmungsgebieten in Gebrauch. Von diesem Zeitpunkt an sind diese bei allen Postanstalten des Gebietes verkäuflich. Der Verkauf von deutschen Briefmarken wird vom 26. Januar ab eingestellt.

An Tschechien verloren.

○ Opatowitz, 21. Januar. Nach der Besetzung des Hultschiner Ländchens wird sofort mit dem Austausch der deutschen Mark gegen die tschechische Krone begonnen. Der Kurs der Währung wird noch festgesetzt werden.

Verkehrshemmnisse im Osten.

wb. Berlin, 21. Januar. Infolge Uebernahme der Verwaltung des polnischen Gebietes durch die Polen wurde am 20. Januar der gesamte Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Schneidemühl—Bromberg—Thorn—Schönsee bis auf weiteres gelahmt.

Die Besetzung Schleswigs.

wb. Kiel, 21. Januar. In Sadersleben sind Dienstag nachmittag 250 Mann französische Truppen eingerückt.

Schließung einer Druckeret.

wb. Berlin, 21. Januar. Die Kriminalpolizei hat die Druckeret, in der die „Kote Fabne“, die Kätezeitung, sowie die Flugblätter der Unabhängigen und Geschriften hergestellt wurden, geschlossen. Der Besitzer hatte von dem Mißbrauch des Betriebes keine Ahnung, da die Geschriften in der Nacht hergestellt wurden. Die beiden Hauptbeteiligten wurden verhaftet.

Lohnbewegung der städtischen Arbeiter.

wb. Breslau, 21. Januar. Die Abstimmung der städtischen Arbeiter über den Vorschlag des Magistrats betreffend die Lohnsteigerung, dem der Schlichtungsausschuß zugestimmt hat, hatte folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 5838 Stimmen, davon für den Vorschlag 252, dagegen 5589, unglücklich waren 17 Stimmen. Dem Magistrat ist das Ergebnis der Abstimmung sofort unterbreitet worden mit der Forderung, sich innerhalb 24 Stunden über die weiteren Maßnahmen schlüssig zu werden. Der Magistrat hat als letzte Instanz die Zentralarbeitsgemeinschaft in Berlin angerufen. Die städtischen Arbeiter werden in einer am Freitag abend stattfindenden Versammlung zu der nunmehr geschlossenen Lage Stellung nehmen und sich evtl. für das letzte Mittel zur Durchführung ihrer Forderungen schlüssig werden.

Gastwirtsstreik.

§§ Köln, 21. Januar. Der Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands hat der Regierung mitgeteilt, daß durch die schlechte Rohlenversorgung und die ungenügende Versorgung mit den notwendigen Lebensmitteln die Hotelbesitzer, Gastwirte und Kaffeehausbesitzer gezwungen sind, ihre Küchenbetriebe zu schließen und dem Personal am 1. Februar zu kündigen. Die Schließung soll so lange dauern, bis die Regierung die geforderten Forderungen genehmigt hat.

Gegen den Terror.

wb. Düsseldorf, 21. Januar. Der französische Militärbeschlüßhaber hat eine Anordnung erlassen, in der alle Gewaltmaßnahmen gegen die Arbeit verboten werden. Gegen jeden Terror soll streng eingeschritten werden. Politische Streiks und Streikposten sind verboten.

Groß-Berlin.

wb. Berlin, 21. Januar. Im Ministerium des Innern fand gestern eine Besprechung sämtlicher Bürgermeister und Gemeinde-

vorsteher für den Bezirk Groß-Berlin über den Gesetzentwurf zur Schaffung eines Groß-Berlins statt. Bis jetzt sind 31 Anträge eingegangen.

Der Eisenbahnerstreik in Italien.

wb. Mailand, 21. Januar. Der erste Streiktag brachte den Eisenbahnern nur einen teilweisen Erfolg. Der Verkehr konnte unter Zuhilfenahme der Truppen aufrechterhalten werden. Sämtliche Blätter, mit Ausnahme des „Avanti“, bedauern den Streik.

Die Unruhen in Irland.

wb. London, 21. Jan. Eine Gruppe von 150 Mann griff die Postkasselerie in Tipperary mit Dynamit an, das bedeutenden Schaden anrichtete.

Ein Elektrizitätswerk in die Luft gesprengt.

wb. Perpignan, 21. Januar. In einer spanischen Ortschaft Klaus ist ein bedeutendes Elektrizitätswerk durch Dynamitbomben zerstört worden, die von verbrecherischer Hand an den Maschinen angebracht worden waren. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 20. Januar. Teils infolge der von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Warnung der Uebertreibungen und teils mit Rücksicht auf die beschlossene zweitägige Unterbrechung des Verkehrs zeigte die Börse auf einzelnen Marktgebieten Neigung zu Realisierungen. Namentlich kamen hierfür die in letzter Zeit bevorzugten Bergwerks- und Hüttenaktien in Betracht. Bochumer Gußstahl verloren 16 Prozent, Deutsch-Luxemburger 17, Laurahütte 25, Mannesmann-Röhrenwerke 10 und Phönix 7 Prozent. Auch Schiffahrtsaktien stellten sich niedriger, so Hansa um 17 Prozent. Norddeutscher Lloyd konnte sich aber noch gut behaupten. Chemische Aktien schlossen sich der Abwärtsbewegung an, während Elektrizitätsaktien eine unregelmäßige Haltung zeigten. Kaschapiere behielten im allgemeinen ihre Festigkeit mit Rücksicht auf die unausgelebte fortwährende Verschlechterung der Marktsaluta. Panamaaktien wurden bis 8400, Deutsche Kolonialwerte bis 4100, Südssee-Phosphat bis 1140 bezahlt. Kanada stellten sich mit 1140 um 30 Proz. höher. Mexikaner zogen gleichfalls weiter an. Türkenlose gewannen 50 Mark. Sonst war auf dem Anlagemarkt für ungarische Papiere Festigkeit vorhanden. Deutsche Anleihen zeigten bei aerinairischen Veränderungen Festigkeit. Am Kolonialmarkt war weniger Kaufkraft als in letzter Zeit.

Beisellkurs vom 20. Januar. Für 100 Mark werden bezahlt:

- in Wien (im Frieden 117 Kronen) 455,6 Kronen,
- in Holland (im Frieden 58 Gulden) 4,06 Gulden,
- in der Schweiz (im Frieden 125 Franken) 8,9 Franken,
- in Dänemark (im Frieden 88,8 fl. Kronen) 9.— Kronen,
- in Schweden (im Frieden 88,8 fl. Kronen) 7,6 Kronen.

Kurse der Berliner Börse.

| | | | | | | | | |
|--------------------|------------|------------|--------------------|------------|------------|--------------------|---------|------------|
| Lehmannsbank | 19. 610,00 | 20. 613,00 | Dtsch.-Ueberr. El. | 19. 800,00 | 20. 809,00 | Obersch. Eisenind. | 19. — | 20. 226,00 |
| Orientbank | 429,00 | 434,00 | Deutsche Erdöl. | — | 579,00 | dto. Kokswerke | — | 315,00 |
| Argo Dampfch. | 420,50 | — | Dtsch. Gasplühl. | 6130,00 | 6110,00 | Opp. Portl.-Cem. | — | 208,00 |
| Hamburg Paketf. | 154,50 | 153,00 | Deutsche Kell. | 322,00 | 321,50 | Phönix Bergbau | 328,00 | 316,00 |
| Hansa Dampfch. | 404,00 | 393,00 | Dt. Waff. u. Mun. | 300,00 | 297,00 | Riebeck Montan | 330,00 | 322,00 |
| Nordl. Lloyd | 170,50 | 170,50 | Donnersmarch. | 310,00 | 335,00 | Rütgerswerke | 260,00 | 260,00 |
| Schiff. Dampfch. | 200,00 | 210,00 | Eisenhütt. Silesia | 240,50 | 210,00 | Schles. Cellulose | 275,00 | 270,25 |
| Darmst. Bank | 132,00 | 134,00 | Erdmannsd. Spinn. | 200,00 | 204,00 | Schles. Gas Elekt. | — | — |
| Deutsche Dan. | 278,00 | 281,00 | Feldmühle Papier | 350,00 | 347,00 | do. Lein. Kramata | 272,50 | 260,00 |
| Dresdner Com. | 206,00 | 205,00 | Goldschmidt, Th. | 350,00 | 345,00 | Stollberg Zinkh. | 270,00 | 268,00 |
| Dresdner Bank | 179,75 | 179,50 | Hirsch Kupfer | 320,00 | 312,00 | Türk. Tabak-Regie | 1125,00 | 1190,00 |
| Cassia | 1070,00 | 1126,00 | Hohenlohewerke | 21,50 | 208,50 | Ver. Glasstoff | 690,00 | 690,00 |
| A.-L.-G. | 270,00 | — | Lahmeyer & Co. | 184,50 | 177,00 | Zellstoff Waidhof | 325,25 | 325,00 |
| Hammerhütte | 343,00 | 335,50 | Laurshütte | 279,75 | 225,00 | Otavi Mines | 650,00 | 658,00 |
| Bochumer Gußst. | 313,75 | 295,00 | Lieske-Höfmann | 443,00 | 436,00 | | | |
| Daimler Motoren | 302,00 | 302,00 | Löw. Löwe & Co. | — | 290,50 | | | |
| Dach-Luzemb. | 289,00 | 283,00 | Obersch. Eis. Bed. | 220,50 | 203,00 | | | |
| Pr. L. D. Schatzw. | 99,90 | 99,90 | | | | | | |
| Pr. L. | 92,25 | 92,25 | 5% Dt. Reichsanl. | 77,50 | 77,50 | 5% Pr. Schatz 1922 | 90,25 | 90,30 |
| Pr. II. | 92,25 | 92,25 | 4% " " | 64,75 | 64,75 | 4% Prank. Cons. | 63,60 | 63,40 |
| Pr. III. | 92,25 | 92,25 | 3 1/2% " " | 59,10 | 59,00 | 3 1/2% " " | 54,80 | 54,50 |
| Pr. IV.-V. | 77,00 | 77,00 | 3% " " | 64,25 | 64,75 | 3% " " | 49,60 | 49,60 |
| 4 1/2% VL-DL. | 73,25 | 73,25 | 5% Pr. Schatz 1920 | 99,90 | 99,90 | | | |
| 4 1/2% 1924er | 83,00 | 83,00 | 5% Pr. Schatz 1921 | 94,60 | 94,60 | | | |

Suche at. Selbstadvokate zu kaufen ebeni gegen ein Paar neue Schafstielein s. vertausch. Friedus, Cunnnersdorf, Dorfstraße 169.

Gold- und Silber-Münzen
kauft zu höchsten Preisen
G. Kraus,
Girschberg, Schildauerstr. Nr. 26, 2. Etage.

Waffen und Munition, Raubtierfallen, Angelgeräte, Bienengeräte.

Reparaturen u. Um-arbeitg. v. Gewehren

werden schnell, gewissenhaft und billigst ausgeführt.

Carl Haelbig,
Waffen- u. Eisenhandlg.

Papphütchen
zum 1-Rilo-Bojverland,
Etwa 90 Wg., hält vorrätig
Bote a. d. Riesengeb.
Alte Zahngelisse
sowie Brennstoffe etc. sind
Kathar, Langstraße 2.

Kaufe
Gold, Silber, Brillanten,
Uhren, Platin u. s. w.
Ernst Bogdt,
Seidorf im Riesengebirge.
Gut erhaltener Kinder-
oder Liegesportwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter M 892 an
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Holz Drehbänke
für Kraft- oder Fußbetr.,
neu oder gebraucht, zu
kaufen gesucht von
Erdmannsd. Büstenjahr.
Erdmannsdorf i. R.
Gut erhaltene
große Kofschmähine
zu kaufen gesucht
Cunnnersdorf Nr. 127.

Achtung! Achtung!
Suche zu kaufen
starke Linden, Bappeln,
Erlen und Birken.
M. Danke, Girschberg,
Sand Nr. 3.
Kaufe aller Art
Motore,
auch defekte,
Kupferleitungen
und jealiche Apparate
zu hohen Preisen.
Schäufle, Reichenbach Schl.
Nierstraße.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Am Stab und Brau“ Hauptredakteur Hans Werth für den übrigen Teil: Walter Dreßler für die Inserate, Director H. P. Klein, Verlag und Druck: Allen-Geisler & Co. aus dem Riesengebirge (H. Klein), sämtlich in Girschberg i. Sg.

Statt jeder besonderen Anzeige!
 Die glückliche Geburt eines
Sohnes
 zeigen hiermit an
Bankvorsteher Walter Born
 u. Frau Lent, geb. Exner.
 Hirschberg i. Schl., den 20. Jan. 1920.
 Privatklinik Dr. Jogalla, Warmbrannerstrasse.

Instatt Anzeigen!
 Heute entschlief sanft mein lieber, braver
 Mann, unser Bruder, der
Schuhmachermeister
Julius Siegert
 im Alter von fast 51 Jahren.
 Dies zeigt an namens der trauernden
 Hinterbliebenen
Mathilde Siegert.
 Warmbrunn, den 20. Januar 1920.
 Beerdigung: Donnerstag nachm. 1/2 Uhr
 vom Trauerhause, Volgtsdorferstraße 33, aus.

Heute verschied nach langen schweren Lei-
 den mein lieber Gatte, unser guter Vater,
 Schwieger- und Großvater
Hausbesitzer
August Schmidt
 im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.
 Dies zeigen an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Nieder-Petersdorf, den 20. Januar 1920.
 Beerdigung: Freitag nachm. 2 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Ein gutes Mutterherz hat aufgeschri
 zu schlagen.
 Dienstag früh 5 1/2 Uhr verschied nach lan-
 gen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere
 gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,
 Schwester und Schwägerin
Christiane Luise Friebe
 geb. Fiedler.
 Um stillen Beifall bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Bernsdorf und Kunzendorf, d. 20. 1. 1920.
 Beerdigung: Freitag, 23. 1., nachm. 1 1/2 Uhr.

Am 19. d. Mts. starb unser hochverehrtes
 Ehrenmitglied
Herr Fleischermeister
Julius Prenzel
 in Volgtsdorf.
 Wir verkleren in demselben eines der
 ältesten Mitglieder unserer Innung und wer-
 den ihm weit über's Grab hinaus ein ehrendes
 Gedenten bewahren.
Fleischer-Innung Warmbrunn.
 Beerdigung Donnerstag, den 22. Jan. 1920.
 Antreten der Mitglieder um 1 1/2 Uhr in
 Wlesners Gasthof.

Am 19. Januar verschied sanft nach
 langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter
 Mann, der gute, treuorgende Vater seiner
 beiden Töchter, mein lieber Sohn und
 Bruder, der
Maler
Curt Damm
 im 44. Lebensjahre.
 Dies zeigen an im namenlosen Schmerz
 die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Strschberg, den 20. Januar 1920.
 Beerdigung findet Freitag, den 23. Januar,
 nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Nichte
 Burakstraße 4, aus statt.

Montag nachmittags 5 Uhr verschied mein
 bester treuester Freund und Jugendgefährte
Curt Damm.
 Seine Freundschaft wird in meinem Herzen
 unvergessen bleiben.
Paul Picel.

Montag, den 19. Januar, verschied nach
 schwerer Krankheit unser langjähriges, treues
 Mitglied, der
Malermeister
Curt Damm.
 Er war stets bereit, für die Interessen der
 Innung einzutreten. Sein biederes Charakter
 sichert ihm ein dauernd ehrendes Andenten.
Die Maler-, Lackierer- pp.
Zwangs-Innung.
 Die Kollegen werden gebeten, vollständig
 zur Beerdigung zu erscheinen.

Am 19. Januar verschied
 unser langjähriges Mitglied,
 der
Maler
Curt Damm
 im 44. Lebensjahre.
 Wir verkleren in ihm einen pflichtgetreuen
 Kameraden, dessen Andenten wir stets in
 Ehren halten werden.
 Strschberg, den 20. Januar 1920.
Freiwillige Wasserwehre Hirschberg.

Statt besonderer Anzeige.
 Am Montag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr
 nahm Gott der Herr unerwartet nach einem
 arbeitsreichen und schaffensfreudigen Leben
 meine liebe Mutter, unser liebes, gutes Groß-
 muttel und Urgroßmutter, die
 verw. **Fleischermeisterin Frau**
Auguste Maiwald
 geb. Rotmann
 im ehrenvollen Alter von 91 Jahren zu sich.
 Wir werden ihrer stets in Verehrung und
 Dankbarkeit gedenken.
 Warmbrunn, Hirschberg, d. 20. Jan. 1920.
 Marie Bohle, geb. Maiwald
 Helene Lehmann
 Oskar Lehmann
 Gerhard Lehmann.
 Beerdigung Freitag, den 23. Januar, nach-
 mittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Volgts-
 dorferstraße 27a, aus.

In das Genossenschafts-
 register wurde heute bei
 dem Bernsdorfer Spar-
 und Darlehnskassenverein,
 e. G. m. u. H., in Berns-
 dorf (Kunast) eingetragen,
 daß anstelle des ausge-
 schiedenen Willibald Mah-
 mann der Emil Lorenz
 in Bernsdorf (Kunast) in
 den Vorstand gewählt
 worden ist. Bernsdorf
 (Kunast), 14. Jan. 1920.
 Das Amtsgericht.

Freitag, den 23. Jan.
 1920, vormitt. 11 1/2 Uhr,
 versteig. ich in Schmiede-
 berg, Pleierverammlung
 Gasthof „zur Sonne“:
 Große Böden von De-
 men- u. Kinderstühle,
 Seidenbänder, Wäsche-
 büchstab., Knöpfe, etwa
 250 m Damen-Kleider-
 stoffe, Kostüm-, Hemd-,
 Röber-, hunte Schürzen,
 Kinderkleider, Jungen-
 anzüge, Herrensport-,
 Samtbund, Hochboote,
 Damenunterwäsche, An-
 derstenden und andere
 Sachen
 meistbietend gegen sofort.
 Bezahl. öffentl. Awanst-
 weise.
 Spiller, Gerichtsvollzieh.
 in Hirschberg.

Freitag, den 23. Jan.
 1920, vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich in Luitz,
 Pleierverammlung, im Gast-
 hof „zur Giche“:
 1 Piano, 1 Damen-
 Schreibstisch, 1 Sofa,
 2 Sessel
 meistbietend gegen sofort.
 Bezahl. öffentl. Awanst-
 weise.
 Spiller, Gerichtsvollzieh.
 in Hirschberg.

**Die Nachwächter- und
 Gemeindedienststelle
 in Rudekandl**
 ist ab 1. 4. 1920 neu zu
 besetz. Rentnereinspänter
 bezw. Kriegsverlebte be-
 vorzuz. Meldungen sind
 an das Gemeindeamt zu
 richten.
 Der Gemeindevorstand.

Wer nimmt 71. Müch.
 ohne gegenseitige Verant.
 als eigen an u. gibt ihm
 liebevolle Betuat? Off.
 unter L 913 an die Exp.
 des „Voten“ erbeten.

Goldene Derrrenhr
 ohne Kette beim Stillausen
 verloren, etwa im unteren
 Drittel des von den
 Korallensteinen talwärts
 führenden Wees. Abzu-
 geben geg. hohe Belohn. i.
 Baradenlagarett Schmele-
 bergersstr. Geschäftszimmer
 Aba 700.
 Bitte Brief abholen.

Bei Piel. v. Stoffresten
werd. Hausdruck angef.
Auss. Burgstr. 22, 2 Tr.

Wenig gedr., gut erhalt.
Schreibmaschine
(Hammond) zu verkaufen
Dernsdorf u. R.
Villa Uhlmann. Bescht.
vormittags.

Schneeschuhe,
1,70 m, neu, zu verkaufen
bei Schuhmach. Fantsche,
Petersdorf Nr. 241.

Gebrauchte Dezimalwaage
zu verkaufen
Ober-Langena u. Nr. 132,
Kreis Löwenberg.

Eine neue, Dreiblese
Wiener Ziehharmonika
zu verkaufen Cunnersdorf,
Dorfstraße Nr. 50.

Ein gut erhaltener
Glaswagen
mit Freibod steht bllia
zum Verkauf Sand 3 a.

Ein Kasten Noten
für Geige und Klavier
im Ganzen zu verkaufen.
Offerten unter W 901 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Dreiviertel-Geige
zu verkaufen Seiborf 138
(abends oder Sonntags).

Ein fast neuer
Winter-Heberzieher
für mittl. Figur zu verkf.
Doberröhrsdorf Nr. 253.

Gr. Bettstelle mit Matr.
(dfl.), sehr gut erh., in off.
Platzkr. 19, bart. links.

Ein mod. schw. Nähut u.
br. Nähmaschinen, 12 Nähr.
(Friedensw.) zu verkaufen
Bichte Burgstr. 15, I, I.

1 Steppdecke, 1 rotbraune
Blüschendecke, 1 Tablett,
Papierkorb und Splend-
sollette zu verkf. Schöten-
straße 24, Parterre.

Bettstelle m. Matr., Seife-
scharn, Auszieht., Stühle,
Federbetten zu verkaufen
Hiescher, Bawenstr. 6.

Großer Koffer
zu verkf. Rosenau Nr. 9.

Ein Paar fast neue
Halbhiesel.

Größe 30, verkäuflich
Dirschberg, Contessastr. 6,
Parterre rechts.

Neues Blüschsofa
zu verkaufen.
Andwig, Laveslerer,
am Torberg.

**Mohrrüben u. Kunkel-
rüben**

gibt ab B. Winler,
Berisdorf.

4000 Mt. auf nur Ach.
hyp. d. zu vergeb. Off. u.
P 893 an d. „Boten“ erb.

Kriegsanleihe

in jeder Höhe
kauft
gegen bar

Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelbn, Stadigr. 16 r l.

18 000 od. 36 700 Mk.
auf goldsichere Hypothel
für sofort von Selbstsch.
gesucht.

Offerten unter G 909 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

25 000 Mark
auf ländliches Grundstück
für bald oder später nur
von Selbstgeber gesucht.
Gefl. Ang. u. „Hypothel“
vollst. Arnsdorf I. Rf. 8.

Geld gibt schnell, bis-
treu, bar u. reell
bis 5 Jahre West-Bank,
Berlin W. 537, Postb.
Str. 80a, Altes Institut.
Laufende Dankschreiben.

25 000 Mark
auf 1. Hypothel bis 1. 4.
gesucht. Angeb. u. C 893
an d. Exped. d. „Boten“.

10 000 Mark
auf sichere Hypothel ver
1. April gesucht.
Angeb. unter D 884 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

25 000 Mark
zur 1. Stelle auf Land-
grundstück v. pünftlichem
Zinszahler bald od. 1. 4.
gesucht. Off. unt. B 882
an d. Exped. d. „Boten“.

8000 Mark
auf Landwirtschaft zum
1. April zu vergeben.
Offerten unter S 853 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Guthäuser
mit u. ohne Landwirtschaft,
Villen,
Landwirtschaften

sucht sofort zu kaufen
Büro Furtuna,
Dirschberg, Markt Nr. 10.

**Hausgrundstück
mit Wasserkraft,**
a. H. u. Kauf., zu H. gef.
Off. L 869 a. d. „Boten“.

Vorkaufgeschäft
in Stadt od. Land zu H.
od. pachten gef. Off. u.
F 885 an d. „Boten“ erb.

Landwirtschaft,
22 Morgen, sof. verkäuf.
Offerten unter J 867 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Schönes, massives, grob.
Wohnhaus,
breitbd., mit Laden, beste
Lage der Stadt, sof. 600
für den Preis von 45 000
Mark zu verkaufen bei
15 000 Mt. Anzahlung.
Reinhold, Reichard, Landes-
bui, Wallstraße 35.

Suche zu kaufen
**Haus mit groß. Garten
od. kleiner Landwirtsch.**

von 10—20 Morgen.
Gefl. Offert. unt. R 896
an d. Exped. d. „Boten“.

**Expeditions-
Möbeltransp., Kohlen-
geschäft**

sucht langjähr. erfahrener
Fachmann zu kaufen, ev.
auch Teilhaberschaft. An-
gebote unter D 906 an d.
Expedition des „Boten“.

Kleine Landwirtschaft
mit Haus, Stallung,
Scheune, Nähe Stadt u.
Eisenbahn, zu kaufen gef.
Anzahl. 15 000 Mt. An-
gebote unter M 914 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landwirtschaft
mit vollem Invent. bald
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. u. „Selbst-
käufer“ vollst. Arnsdorf I. Rf. 8.

Holzschleife, Holzstoffabrik od. Holzmühle zu kaufen

ev. zu pachten gesucht,
mit Wohnhaus u. Grund-
stück, ev. etwas Landwirt-
schaft. Ausf. Offert. mit
genauen Angab. u. Prs.
unter N 806 an die Exp.
des „Boten“ erbeten.

**Grundstücke, Güter,
Villen, bog.- u. handl.,
bandertsch., Bäckereien
und Fleischereien pp.**

zahlungsfähige Käufer
gesucht. Gefl. Angb. erb.
Emanuel Koehl,
Grundstücksverlehrs-Büro,
Warmbrunn.

Holzschleiferei
mit guter Wasserkraft,
möglichst erweiterungsfäh.
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter G 865
an d. Exped. d. „Boten“.

**Gasthaus
oder Restaurant**
wird v. zahlungsfähigem
Käufer zu kaufen oder
pachten gesucht. Off. unt.
J 824 an d. „Boten“ erb.

Suche
**gutgehende Molkerei,
Wassermühle,**

10 Zentner Leistung.
**Landwirtschaften
bis 2000 Morgen,
Gasthäuser**

mit ca. 20 Morg. Acker.
Stets: Grundstücke,
(Villen), jeder Art.
Vorstand a. D.
Werner, Cunnersdorf R.

Ein angebautes, kleines
Landhaus,
möglichst mit Obkärten
und etwas Acker, zu kauf.
gesucht. Zuschriften unt.
K 912 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Eine junge Kuhkuh
zu v. Arnsdorf Nr. 120.

Einen Mark. Zugochsen
sucht zu kaufen
R. Effner, Guisbestber.
Strauß Nr. 132.

Schlachtpferd
zu verkf. Birngrüb Nr. 59.

Rappenwallach,
blsch., 3jährig, 140 gr.,
fehlerfrei, preisw. zu v. v.
Villa Bauer, Cunnersdfl.,
Dorfstraße Nr. 126.

Ein Pferd (Fuchs) 8 J. a.,
Kuffe, steht Donnerstag a.
Verkauf Aufseherhude
„Weißes Ross“.

10 Stück hochtr. Ziegen
(meistens hornlos)
stehen Donnerstag nach-
mittag zum Verkauf bei
Hieschermeister Pieser,
Cunnersdorf.

Weibliche Abteilung d. Arbeitsnachweises Hirschberg.
Bromenade 12a, I, Fernsprecher 165.

Folgende offene Stellen sind hier gemeldet:
65 Mägde und Landwirtschaftliche Arbeiterinnen
30 Meinnädchen für Privathaushalte in Hirschberg
1 Stubenmädchen für eine Person in Hirschberg
15 Meinnädchen für Privathaushalte in Berisdorf
1 Mädelin
1 Köchin (Privathaushalt)

mehrere Zimmer- und Hausmädchen für Hotels und
Gastwirtschaften in Schreiberhan, Brändenberg,
Krummhübel, Gersdorf usw.

Die Hausangestellten, die sich um diese Stellen
bewerben wollen, erhalten nähere Auskunft in dem
Geschäftszimmer des Arbeitsnachweises. Die Ber-
mittlung erfolgt kostenlos. Es wird an dieser Stelle
noch einmal darauf hingewiesen, daß für Hausang-
estellte, die bereits eine Stellung inne hatten, die Ber-
mittlung durch den Arbeitsnachweis nur dann in
Frage kommt, wenn sie Papiere vorlegen können, die
über ihre bisherige Tätigkeit Auskunft geben.

Folgende Arbeitfuchende haben sich zur Vermitt-
lung gemeldet:
Bedienungsmädchen für den ganzen Tag
Bedienungsfrauen für mehrere Stunden vor- und
nachmittags
Baroangestellte
1 Hotelköchin
1 Köchlein
Arbeitsmädchen und Arbeiterinnen.

Die Arbeitgeber werden gebeten, ihren jeweiligen
Bedarf an Hausangestellten und anderen weiblichen
Arbeitskräften möglichst rechtzeitig im Arbeitsnach-
weis anzumelden, wo auch gleichzeitig in allen Fra-
gen, die durch das Dienstverhältnis entstehen, Aus-
kunft gegeben wird.

Sornlose, hochtrag. Ziegen
(mittelschläbig) und ein
Schwein (1 Str.) a. Ber-
terfütterung zu kauf. gesucht.
Off. m. Pr. u. P 886 Bote.

**Kaufe
Schindyt-Raninchen.**
Hubert Kowal,
Wildbandlung, Poststraße.

Zu verkaufen
Schwarz. Minorca-Hahn
zur Bucht (Frühbrut 19).
Kuhlmann,
Berisdorf Nr. 147a.

Möchte grohen Bahn aus
junge Deime
eintauschen.
Bromenade 28.

Größ. jharj. Bachhund
sucht zu kaufen
Conrad Wengel, Wild-
bandlung, Sand 7.

Ghülerhund,
groh, schönes Tier, Steh-
ohren, Säugerute, Kett
aew., sehr wach, 250 Mt.
Deutsche Doge,
ig., rasche, gest. i. v. v.
Villa Bauer, Cunnersdfl.,
Dorfstraße Nr. 126.

Junger Mann mit nur
guter Schulbildung, dem
an vollkomm. Ausbildung
liegt, für kaufm. Büro v.
sofort oder 1. 4. gefucht.
Offerten unter O 916 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Händler und Handwerker
finden gut. Verdienst im
Abfah eines flott ganab.
Arbeits zur
Kommunion und Konfir-
mation.

Auftrag unter N 915 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Steuerfach- und Buchführungs-Arbeiten.

Streng diskret!

Bankvorst. a. D. Werner, Cunnersdorf.

Aeltere tüchtige Elektromechaniker Ankerwickler Monteure
zum baldigen Antritt gesucht.

„Elektropan“

Elektromechanische Präzisionsanstalt Hirschberg.
Alfred Jensch, Wilhelmstr. 57. Tel. 504.

Kutscher zum Langholz-Fahren

werden noch eingestellt.
Willy Mentzel, Cunnersdorf i. R.
Friedrichshof.

1000 Mk.

monatlich leicht zu verd., auch als Nebenverw. f. jedermann in Stadt und Land. Auskunft gratis u. franco. Schreiben Sie noch heute per Postkarte Ihre deutsche Adresse an Versandgeschäft
Minna Gaertner,
Berlin 790,
Friedrichstraße Nr. 16.

Suche ver sofort Stelle, als Lagerist oder Lagerverwalter, möglichst in Metallbranche. Off. mit Lohnangabe unter T 898 an d. Exped. d. „Vote“.

Maschinenbauer, am 1. 1. 20 vom Seereisb. (Aufschwungst. Luftschiff.) entlass., mit langj. Praxis im Masch. u. Elektrizität. Beson. sowie mit Dampf-, Gas- u. Wasserkraft vertraut, mehrere Jahre als Maschinenführer tätig gewesen. Sucht, geküht auf nur beste Besoldung, sol. post. Stell. nach hier od. außerhalb. Raum u. techn. Kenntn. Offerten unter R 918 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Tüchtiger, selbständiger Schmied ausbittungsweise auf zirka 8 Monate für unv. Neubau gesucht.
G. m. b. S.,
An den Brücken 1a.

Tischlergehilfen
Sucht dauernde Beschäftigung. Off. m. Ana. d. Lohn- u. Verpflegungsverhältn. n. Bahn Stll., Kirchstr. 168.

Ein Bursche, der Oheer die Schule verläßt, wird in d. Landwirtschaft gesucht.
Schulbau a. Wober Nr. 1.

Suche einen ordentlichen Kutscher oder Fleischergehilfen bald.
Fritz Schiller, Sandeskm., Cunnersdorf,
Baulinienstraße Nr. 5.

Für meine Robowaren- u. Konfekt-Geschäft suche ich für bald oder später eine
Verkäuferin.
Station außerhalb des Hauses, Meldungen an Joseph Engel,
Bad Warmbrunn i. R.

Ag. strebl. Kondit.-Geh.,
19 J., sucht bald Stelle, ev. auch Saison-Stellung. Gute Zeugn. vorh. Geil. Angeb. erbitt. Johannes Neumann, Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 1.

Suche einen ordentlichen Kutscher oder Fleischergehilfen bald.
Fritz Schiller, Sandeskm., Cunnersdorf,
Baulinienstraße Nr. 5.

Für meine Papierhandl. stelle ich Oheer einen Lehrling oder Lehnmädchen aus achtbarer Familie ein. Schriftliche Angebote an Paul Kienast, Kirchberg in Schlesien.
1 Schmiedelehrhina sucht Simon, Derisdorf.

Gärtner-Lehrling gesucht!
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust und Liebe i. Beruf hat, kann s. 1. Apr. in die Lehre treten bei G. Stendel, Gärtnerei und Blumen-geschäft, Gottesberg i. Sächs.

Ein Oheerlinge
zur Landwirtschaft wird zum 1. 4. angenommen. Kaurchmühle Wreschard.
Beh., unabhängige Frau od. und in zur Vereinerung im Haushalt gesucht. Off. u. Z 902 a. d. „Vote“.

Für mein Robowaren- u. Konfekt-Geschäft suche ich für bald oder später eine
Verkäuferin.
Station außerhalb des Hauses, Meldungen an Joseph Engel,
Bad Warmbrunn i. R.

Suche ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen für den Haushalt sucht zum 1. Februar od. spät. G. Klemm, Warenhandl., Pöberrührsdorf.

Anst. Fräulein, 18 J. alt, aus guter bürgerlicher Familie, jetzt in der Lebensmittelbr. tätig, sucht andertw. Stelle, würde sich auch gern in anderes Geschäft einricht. Offerten mit Gehaltsang. bei freier Station unter R 874 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Perf. Hauschneiderin gesucht. Off. unt. O 894 an d. Exped. d. „Vote“.

Schneiderin f. Damen- u. Kindergarderobe empfl. f. fürs Haus. Off. u. Z 880 an d. Exped. d. „Vote“.

Ein Lehnmädchen fürs Geschäft wird für bald gesucht. Off. unter A 881 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Wo kann Fräul. ab 1. 3. das Kochen erlernen? Offerten unter J 911 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Ein ehrlich., zuverlässiges Mädchen für den Haushalt sucht zum 1. Februar od. spät. G. Klemm, Warenhandl., Pöberrührsdorf.

Ein Mädchen für Landwirtschaft zum 1. April gesucht.
Arnsdorfer Bleiche.

Junges, besseres Dienstmädchen das sich vor keiner Hausarbeit scheut, in kleiner Stadt für bald oder 1. April bei hohem Lohn und guter Kost (Gaußhaff umiaht 3 Pers., keine Kinder) gesucht. Frau Apotheker Wiedemann, Pöberrührsdorf (Nieder-Schlesien).

Suche per bald ein anst. Fräulein zum Bedienen der Gäste und für häusl. Arbeiten. Offerten unter U 877 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Besseres, junges Mädchen, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, selbständig und zuverlässig, in angenehme familiäre Stellung als Stütze der Hausfrau gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Bergrestaurant Friedenshöf., Gottesberg.

Ein ordentl., beiseidene Mädchen für Küche, Hausarbeit u. Wäsche sucht per bald od. später
Frau Kamin, Chaluppa, Schmiedeberg i. R.

Alteinst. alt. Frau f. Stell. als Wirtschaftlerin i. klein. Haushalt Oheerhäuser 6.

Männliche Abteilung d. Arbeitsnachweises Hirschberg, Promenade 12a, Fernsprecher 165.

- Folgende offene Stellen sind hier gemeldet:
- 11 Lehrlinge u. jüng. Burschen z. Landwirtschaft
 - 2 Ackerkulturfamilien
 - 10 ledige Ackerkulturfamilien
 - 8 Landarbeiter
 - 2 Arbeiterfamilien (Gartenarbeit)
 - 20 gelernte Steinschläger
 - mehrere Glasbleichergehilfen und -Meister
 - 6 Former
 - 2 Eisendreher
 - 2 Schlosser für Robölmotore
 - 2 Kesselschmiede
 - 1 verheirateter Schmied
 - 1 Nachtwächter (evtl. Kriegsbeschädigter), muß bereits als solcher tätig gewesen sein
 - 2 Uhrmachergehilfen
 - mehrere Bau- und Möbeltischler
 - 1 Holzbildbauer
 - 1 Tischler
 - 10 Schneidergehilfen.

Folgende Arbeitssuchende haben sich zur Vermittlung gemeldet:

- 15 Maschinenschlosser
- 4 Bauarbeiter
- 2 Klempner
- 15 Schmiede
- 12 Elektromonteur u. Hilfsmonteur
- 4 Eisendreher
- 30 Bäcker
- 10 Fleischer
- 8 Zimmerer
- 12 Maurer
- 6 Maler
- 4 Müller
- 1 Friseur
- 6 Schuhmacher
- 8 Droakisten
- 7 Heizer u. Maschinenführer
- 3 Sattler
- 161 ungel. Arbeiter und Kutscher
- 1 herrsch. Diener
- 15 Büroangestellte
- mehrere Kaufleute und Handlungsgeschilfen.

Bess. Mädchen, w. 1 J. d. Haushaltungssch. bef. h. i. Stell. wo es sich i. Kochen vervollkommen kann, in Hirschberg od. Uraua, ab 1. 2. 20. Gefäll. Zuschriften unter J 889 an die Expedition des „Vote“.

Mädchen für Berlin in mittleren Haushalt bei gutem Lohn v. sofort od. 1. April gesucht.
Herrmann, Berl.-Steglich, Lembachstr. 4. III.

Büfettfräulein sucht Stellung für bald od. spät. Antritt. Off. M 870 a. d. „Vote“ erb.

Ein Mädchen zur häuslichen Arbeit auf Franzstraße 4, 2 Treppen.

Christliches Mädchen sucht per bald od. später wea. Verheir. d. ledigen Fr. C. Schmidt, Warmbrunn, Mühlse.

Suche ein ehrliches und mit allen häusl. Arbeiten gut vertrautes Mädchen.
Frau Selbig, Holzschl.-fabrik, Krummhübel.

Ein kräftiges, sauberes Dienstmädchen zur Landwirtschaft sucht zum baldigen Antritt Gartenstraße Nr. 9, Altkemnitz.

Suche in sehr g. Stellung ein ehrliches, fleißiges Mädchen, wenn auch vom Lande. Zu erfragen bei G. Stemmer, Brickerstraße 9, 3 Treppen.

Ein junges, kräftiges Mädchen zur Landwirtschaft wird bei gutem Lohn gesucht.
Robert Klesner, Altkemnitz.

Mädchen für Hausarbeit auf 6 1/2 Stunden, a. Tage gel. Edl. Warmbr. Straße 6b. III. Gut empfindliches Stubenmädchen für sofort gesucht. Off. U 899 a. d. „Vote“.

Fräul., 30 J., in Gastwirtsch. bewandert, sucht Saisonstelle. Bietet auf Rechnung. Off. u. R 904 an d. Exped. d. „Vote“.

Ein Dienstmädchen für Landwirtschaft sucht Frau Gutshelb, Preller, Hermsdorf u. R., Pöberrührsdorf 7.

Mädchen mit Kochkenntnissen per bald oder 1. Februar bei hohem Lohn gesucht.
Angebot an Frau G. Liebrecht, Pöberrührsdorf i. Sächs.

Für schönel. Försterei mitten im Walde sucht
Mädchen für Alles per bald
Förster Gerlach, Wölkhaus bei Zschwend (bei Berlin) i. Mark.

Tüchtiges jüngeres Mädchen für Hausarb. v. bald gel. Weidner, Villa Altvendischen, Bräunenberg i. R.

Möbliertes Zimmer ohne Pension zu vermieten. Schönaustraße 14, vt.

Möbliertes Zimmer, mögl. mit Pension und Klavier, v. 1. Febr. 1920 von alleinleb., jung., sol. Herrn gesucht. Zuschriften unt. S 897 an d. Erheb. d. „Woten“ erb.

Vertauscht eine kleinere gegen meine 6-Zimmer-Wohnung? Warnbr. Str. 20a, part.

Turnverein Vorwärts. Turnstätte: Gymnasial-Turnhalle.

Freitag, d. 23. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „zum schwarzen Adler“: **Hauptversammlung**

Tagesordnung wird in d. Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder einschließlich der Frauen-Abteilung ist dringend erwid. Gleichzeitige Ausgabe d. Eintrittskarten zum

35. Stiftungsfest am Sonnabend, 31. Jan., abends 7 Uhr, im **Konzerthaus.** Der Turnrat.

V. D. H. zu Leipzig Kreisverein Hirschberg. Freitag, d. 23. Januar, abends 8 Uhr, „Schwarzer Adler“: **Monats-Versammlg.** Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand. Maskos.

Stadt-Theater. Heute Donnerstag 8 Uhr zum 2. Male: **Der Turbaron.** Operettenposse in 3 Akten v. Forbes-Wiso u. Goller (Musik von W. Kollo.) Freitag zum 1. Male: **Der Strom.** Drama in 3 Akten von Max Halbe. Sonnabend Vorstellung für d. Eisenbahnverein **Die Gänse vom Strand.**

In gutem Danke (Hannoversch Hsag.) v. bald oder später mögl. Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch Beföstigung oder Küchenbenützung. Angebote unt. H 888 an die Expedition des „Woten“ erbeten.

Laden im Zentrum der Stadt, wenn möglich mit Wohn., wird zu mieten gesucht. Offerten unter S 875 an d. Erheb. d. „Woten“.

Bienenzüchterverein Hirschberg u. Umgegend. Sonntag, den 25. Januar, nachmitt. 3 Uhr im Vereinslokal Cunnersdorf **Generalversammlung.**

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungslegung
3. Erhöhung der Beiträge
4. Zeitungsbezahlung
5. Wachsabgabe
6. Imkereigenossenschaft.

Der Vorstand.

Sämtliche Korbmacher des Kreises Hirschberg - Schönau werden zu einer Versammlung am 22. d. Mtsh. vormittags 11 Uhr in Hirschberg, Gasthof „zum gold. Löwen“ eingeladen, betr. ganz wichtiger Besprechung über Preise von Weiden und fertig. Körben. P. Winkler, Hirschberg.

Verband der Tapezierer und verwandter Berufsgenossen, Zahlstelle Hirschberg i. Schl. Zu der am Sonntag, den 25. Januar 1920, vormittags 10 Uhr im Vereinslokal „Drei Kronen“ stattfindenden **Versammlung** werden hiermit sämtliche Tapezierer, Sattler, sowie Lehrlinge eingeladen. Um allgemeines Erscheinen bittet der Vorstand.

Café Hindenburg Kroll's Diele Heute Donnerstag: **Gr. Extra-Konzert Wunsch-Abend.** Es ladet ergebenst ein **H. Kroll.** NB. Täglich Konzert von 6 Uhr an.

Achtung! Achtung! Sonntag, den 25. Januar 1920 veranstaltet die Ortsgruppe Fischbach vom **Kriegsverletzten-Bunde** einen **Preis-Masken-Ball** im Gasthof zur Forelle. Gäste und Masken sind herzl. eingeladen. Anfang 8 Uhr. **Der Wirt. Der Vorstand.**

Café Monopol Wilhelmstraße 55. Heute Mittwoch, den 21. 1. **Operetten-Abend** ausgeführt von dem beliebten **Künstler-Trio** Karl Pohl.

Gerichtskretscham Cunnersdorf Sonnabend, den 24. Januar: **Gründungsfeier** der Sektion d. Kraftwagenführer. **Grosser Ball** verbunden mit humoristisch. Vorträgen. Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlichst ein das Komitee.

Voranzeige! Andreasschänke Cunnersdorf Sonnabend, den 24. Januar: **Grosser Spinnabend.** Voranzeige. Reichsgarten Straupitz.

Der **öffentl. gr. Maskenball** findet schon am Sonntag, den 26. Januar statt. Dazu ladet freundlichst ein Frau Kensch.

Berbisdorf, Stephans Gasthaus. Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr: **Otto Salzer,** der Gedankenleser, alles Übertreffende, unerklärliche Darbietungen. Karten im Vorverkauf in Stephans Gasthaus zu Mt. 3.— und 2.— ohne Steuer. An der Abendkasse 50 Pf. Zuschlag.

Gasthof z. Nordpol, Hermsdorf u. Kynast. Sonntag, den 25. Januar: **Große Tanzmusik** verbunden mit **Maskenball.** Anfang 4 Uhr. Einführung der Masken um 6 Uhr. Entree für Masken frei. * Die 2 schönsten Masken erhalten Bohnenkaffee und Kuchen gratis. * Maskenverteiler von 12 Uhr an im Lokal zur Stelle. Es ladet ergebenst ein W. Widner und Frau. **Dämmers Gasthof Giersdorf.** Donnerstag, den 22. Januar: **Groß. Damenkaffee** Es ladet freundlichst ein Frau E. Teuber.

Glanzkrem Lederfett

schwarz u. gelb
Emil Korb & Sohn
Langstraße 14.

Weine, Obst, Beeren

(Bachobberbeeren) etc., welche sich zur Brauntweinbereitung eignen, in großer Menge zu laut. gesucht.

Kust. Fuhrmann & Co., Spiritus-Fabrik, Magdeburg, Kaiserstr. 33.

Achtung!

Zahle v. heute ab extra hohe Preise für **Warder.**

Alfred Seidler, Sand 48, Alte Hoffnung.

Düngkalk u. Kalkmergel

zur Frühlingsbestellung bietet an

Alfred Eckersham, Baumaterialien-Größhandl. Lauban in Schles.

Jeden Posten Geflügel, Eier

kauft Pinte, Geflügelhandlung, Altkemnitz, Daselbst steht eine hochtr. Ziege zum Verkauf.

Zahle 80 Mark für 1 Kilo Schellack. Ekosterten erbittet mit Angabe der Menge Hans Schmidt, Mond O. L.

Zu verkaufen eine grünelebene, gestichte Bluse, 40 Mt., ein Brauschiefer, ein Paar ungetr. Gummi-schuhe, Größe 40, f. Herr., 20 Mt., und ein Paar Fahrradgummischläuche. Anfragen sind zu richten: Billa Helene, D.-Schreiberhan Nr. 728, Lindensteig.

Zu verkaufen eine grünelebene, gestichte Bluse, 40 Mt., ein Brauschiefer, ein Paar ungetr. Gummi-schuhe, Größe 40, f. Herr., 20 Mt., und ein Paar Fahrradgummischläuche. Anfragen sind zu richten: Billa Helene, D.-Schreiberhan Nr. 728, Lindensteig.

Zu verkaufen eine grünelebene, gestichte Bluse, 40 Mt., ein Brauschiefer, ein Paar ungetr. Gummi-schuhe, Größe 40, f. Herr., 20 Mt., und ein Paar Fahrradgummischläuche. Anfragen sind zu richten: Billa Helene, D.-Schreiberhan Nr. 728, Lindensteig.

Automotorenöl Elektromotorenöl mittel- u. dickflüssig Emil Korb & Sohn Langstraße 14.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Achtung!!!

Kleinkaufleute, Handwerker, Landwirte, Gastwirte und Gewerbetreibende!

Allgemeine Buchführung ist jetzt steuerbehördliche Vorschrift.

Für 20 Mark 3 Jahre geordnete Buchführung.

„Der Geschäftsspiegel“

D. R. G. M. Nr. 69 234 u. Nr. 229 697 entworfen vom Bücherrevisor Eichhorn.

Das moderne Kassentrouf-Geheim- und Bilanzbuch für alle Kleinkaufleute, Handwerker, Gastwirte, Landwirte und Gewerbetreibende bietet unerreichte Uebersichtlichkeit, ist daher die einfachste, wenig zeitraubende und leichtverständliche Buchführung der Welt und von jedermann in einer halben Stunde erlernbar.

„Der Geschäftsspiegel“ enthält genaue Anleitungsblätter, ist tabellenartig schon vollkommen schematisch vorgegedruckt, mit vorgegedruckter Eröffnungsbilanz, Uebersichtstabellen für 36 Monate über Einnahme und Ausgabe in unerreicht praktischer Form, sowie drei Jahresübersichtstabellen und drei Jahresbilanzen.

Seit 14 Jahren über 50 000 Exemplare verbreitet und von vielen Innungen und Genossenschaftsverbänden zu zwecks Einführung einheitlicher Buchführung für die Mitglieber bestellt.

Wer sich diese höchst einfache und praktische Buchführung einrichtet, schont sich selbst.

Der Einzelpreis dieses dreijährigen Geschäftsbuches beträgt 20 Mark.

Im Gesamtbezug für Innungen und Genossenschaften etc. 5% Rabatt.

Bei Postverhand: Porto und Nachnahme extra.

Innungsverordnungen erhalten Ansichtsexemplare auf Wunsch zugestellt.

Direkt zu beziehen durch:

J. Jürgens, Warmbrunn i. Schl.
Voigtstädterstraße 26.

Meine Geschäftsräume

befinden sich von jetzt ab in meinem Grundstück,
Wilhelmstraße 29,
Ecke Stonsdorferstraße.
Adolf Pakner
technische Fabrik-Bedarfsartikel.

Sofort zu verkaufen
1 schwarzer Wintermantel, fast neu, Friedensware, schlanke Figur, 1,70.
1 neue, wasserd. Suppe, modern gearbeitet.
gr. Jagdglas m. Futteral, 3 Lederfutterale, einzeln für Ferngläser.
Off. S 919 a. d. „Boten“.

Ein Paar neue, gelbe **Gelengeschirre** mit Neusilberbeschlag (Messingarbeit) sind sofort zu verkaufen. Offert. u. H 910 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ganer-Büchsfinte, tabellos erhalten, sowie **gutes Jagdglas** zu verkaufen. Offert. unt. F. W. durch Friedel, Schmiedeberg.

Zu verkaufen
2 sehr gut erhalt. Damen-Jadetts f. 14- u. 17jähr., 1 B. g. S.-Damenschuhe, Gr. 37-38, 1 B. neue Kinderseh. mit Holzsohle, Gr. 33, f. 10-12jährig., 1 f. u. Zylinderhut, Gr. 55 1/2, 1 geb. Winterüberzieher, 1 lange Tabaksp. (Weißelrohr)
Linfestraße 34, 2. Stg. I.

Neue **Chenille-Chainelougedecke** für 170 Mt. zu verkaufen. Off. u. N 893 a. d. Boten.

Schneeschuhe preiswert zu verkaufen Cunnerrsdorf, Warmbr. Str. 2c, I 113.

Frack und schwarzer Gehrod zu verkaufen Cunnerrsdorf, Dorfstraße 199a.

Erdfernrohr, 50fache Vergrößerung, in Leder mit Riemen, Firma Rodenshof, zu verkaufen Franzstraße 6, II rechts.

Zu verkaufen **Eisenbeinkette** (Nagelöcher), verkauft. wertv. Prachtwerke Warmbrunn, Heinrichstraße 12, Gartenhaus.

Spazierwagen, Patentachsen, leicht, ohne Langbaum, mit Rücksitz, zu verkaufen. Billa Bauer, Cunnerrsdorf, Dorfstraße Nr. 126.

Gut erhaltener, mittelgr. **Dampfkoffer** zu verkaufen Schützenplatz Nr. 5, 1. Etage.

Ruhbaum-Pians, wunderb. Ton, geschmackvolles Neuhere, wegen Wohnungswechsel sofort und sehr billig zu verkaufen. Off. C 905 a. d. „Boten“.

Glaserkitt Malerleim sofort lieferbar
Emil Korb & Sohn
Langstraße 14.

Hr. Konfirmandenanw., blau, b. zu verkaufen Brickerstraße 22, 3 Tr.

Ein Mantel für Knaben v 14-15. S. billig zu verkaufen. E. Schwarz, Markt 47.

1 Harmonium mit 14 Registern ist in gute Hände zu verm., 1 gold. Damenuhr zu verk. Offert. unt. V 900 an d. „Boten“ erb.

Schwarzer Rod, 2 Frack, nebst einer Kutschermitze zu verkaufen. Näheres Kutscherstube Bellevue.

Gebr., gut erh. Gastocher, 2 Flammen, zu verkaufen Bahnhofstr. 39a, parterre.

Achtung! Achtung! Verkauft umständehalber ein sehr gut., wenig geb. **Harmonium**

mit 14 Registern (bunte Eiche, Friedensware) u. Harmonika-Spielapp., Preis 2000 Mt., eine sehr gute Geige mit Kasten, Prs. 225 Mt., eine neue Armeepistole, 9 mm, mit 8 Schuß, Doppelmagazin und 224 scharfe Patronen. Preis 380 Mt. Gest. Aug. erb. S. Konopla, Neutisch a. d. Stab.

Damenmaske, geb. Klaviernoten, Violin- u. Klavierstule. Off. G 887 an d. Boten.

Tapetenborden, ca. 200 Rost., gute Sach., mod. Friedensware, verkaufe weg. Aufgabe des Artikels Spottbill. Kluge, Cunnerrsd., Paulinenst. 13

Bohnermasse Wagenfett Ia. Qualität
Emil Korb & Sohn
Langstraße 14.

Wieder eingetroffen:

Strickwolle

grau, schwarz.

Sommer-Wolle grau und schwarz,

Schlafdecken

Züchen, Schürzenstoffe,
Blusenstoffe, Hemdenbarchende

Strohsäcke 4.95

Arbeiter-Handschuhe 1.95

Männer-Schürzen Stck. 75 Pfg.

Hauspantoffeln, Paar 75 Pfg.

2 Dosen Schuhcrem 95 Pf. | 2 Dosen Lederfett 95 Pf.

Schürzen f. Damen u. Kinder

Unterröcke, Beinkleider

Berliner

Partiewaren-Haus

Hirschberg, Lichte Burgstr. 8, 'Greif.'

Neue Drehstrommotore

von 1—10 PS, 208 u. 380 Volt, Schleifringanker, Bronzelager u. Bronzeschleifringe ab Lager lieferbar.

Fr. Brunecker, Technisches Büro,
Goldberg i. Schles.

Altes Eisen, Papierabfälle, Lumpen, Knochen, Zeitungen, Kupfer, Messing, Holzabf., Stiel, Zinn u. s. w.

kauft zu höchsten Preisen

August Hartwig Nachf.

Hirschberg i. Schl.

Fernruf 463, nur Viehmarktstr. 6a.

Gute und reelle Verdienstmöglichkeit.

Für einige Orte in Niederschlesien verarbe ich noch an arbeitsstrebende nur achtbare Personen ein Kommissionslager in sehr stark gefragten, in Qualität erstklassigen Textilwaren. Käufer dafür sind alle Landwirte, Domänen und Mühlenwerke. Zur Übernahme ist eine Kaution im Betrage von 1500.— Mk. nötig. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Umgehende Offerten, schriftlich durch Brief oder mündlich nach vorheriger Anmeldung, sind zu richten an

Walter Scholz,

Textilwarenverfand, Löwenberg, Schles., Markt.

Haushaltkerzen

Prima weiße Paraffin, Stearin, Wachs oder Ceresin u. zwar:
16 er, à Stück zu Mk. 0.90
12 er, " " " " 1.35
10 er, " " " " 1.80
8 er, " " " " 1.95
6 er, " " " " 2.50

braune Ceresinkerzen

10 er, à Stück zu Mk. 1.25
inkl. Verpackung frko. Jeder Poststation in netto 9 Pfd - Paket. unt. Wertnachnahme.
Hildebrand & Schulze
Ballenstedt (Harz).



Auch ich

trage meine sämtl. rohen Häute und Felle zu

Zeidler, Sand 40,

Alte Hoffnung.

Er zahlt

die höchsten Preise.

Zigaretten

rein orient. Tabak
allererstklassige Qualität
Belo . . . 250
Mantoo . . . 250
Doll. Prinz. 280

Probekolli 3 Mille 798 Mk
frei g. Nachn. ab Cöln.

Victor Weinkaufen, Cöln D. 18,
Zigaretten- u. Tabak-Import, Ehrenstr. 31.

Rohehäute und Felle

fotoie

Schafwolle

kauf. zu sehr hohen Preisen.

Julius Hirschstein & Comp.,

Warmbrunner Straße 32
(Warmbrunnervfab.)

Reine Überreisetobake

Virginia-Halbschnitt, hochfeine Blattware, Vfd. 22 A,
Paraguay-Halbschnitt,
10 % Rippen, Vfd. 21 A,
Zigarillos 46—49 S,
Zigaretten von 75—150 S
gegen Nachnahme.
Tabakverfand P & S,
Wiesbaden, Rheinstr. 29.

Zigaretten

v. M. gar. reine Ware,
Band F. vers. u. Nachn.
porto frei, 100 St. 14 M.,
Mille 134 M.
Grenlich, Gommern
bei Magdeburg.

Achtung!

Kaufe alte künstliche Zähne

auch zerbrochene und ganze Gebisse.

Zahle per Zahn
6—40 Mk.

Für Platin und Brennstifte
höchste Preise.

Nur Sonnabend, den 24. 1.,
von 9—6 Uhr

findet der Einkauf statt
im Hotel „Weisses Ross“,
Zimmer 3.

Die letzten 2 Tage Mittwoch u. Donnerstag

geben Ihnen noch Gelegenheit, alte Gebisse zu den jetzigen, besonders hohen, nie wiederkehrenden Preisen zu verkaufen.

Nur von 9 Uhr vormittags bis
6 Uhr nachmittags

kaufe ein und zahle
pro Gebiß bis 500 M.
pro Zahn bis 50 M.

jedoch kein Zahn unter 7 M.
Für alte Brennstifte u. Platin

zahle den
höchsten Tagespreis.

Der Einkauf findet nur

Hotel „Weisses Ross“
Hirschberg, am Markt,

1. Stock, Zimmer Nr. 3 statt.

Kaufe auch v. Zahntechnikern u. Händlern.

Firma W. Parke, Hermsdorf u. K.

Elektro-techn. Büro u. Kronleuchterfabrik

en gros.

Abt. I.

Neuanlagen
 von
 sämtlich. elektrischen
Licht- u. Kraftanlagen
Haustelephon- u.
Klingel-Leitungen
 etc.

Abt. II.

Mechanische
Reparatur-
Werkstatt
für Motoren,
 sämtliche
Stark- und Schwach-
strom-Apparate etc.

Abt. III.

Kronleuchter
 und
Beleuchtungskörper
 aller Art
 in geschl. Eisen und galv.
 Kupfer in allen Größen
 u. Preislagen nach eigenen
 und fremden Entwürfen.

Für elektro-technische Firmen liefere auf Bestellung **Kronleuchter** und **div. Beleuchtungskörper** en gros in allen Ausführungen und Größen nach eingesandten oder fremden Entwürfen. — Kürzeste Lieferzeiten. — Billigste Preise.

Achtung!

Nur 2 Tage in Hirschberg.

Kaufe bis Freitag abend, den 23. Januar, im Hotel „Weißes Roß“ Zimmer Nr. 4, von 9—7 Uhr

alte künstliche Zähne

zerbrochene Gebisse,
 Brennstifte bis zu 80 Mark,
 Gebisse bis zu 300 Mark,
 einzelne Zähne von 4—10 Mk.
 jedoch kein Platinstiftzahn unter 4 Mk.

Kaufe **Platin** zu den höchsten Tagespreisen, auch von Zahnärzten, Dentisten und Händlern.
 1 Gramm Platin von 80 bis 120 Mark.
Silber- und Goldmünzen.

2—300 Sentner
 prima Tafeläpfel,
 Schöner von Postop.
 Goldparmanen, Reinetten etc.,
 hat abzugeben,
 bei 50—100 Sentner
 à Sentner 100 Mt.,
 freibleibend, einzelne
 Sentner teurer.
 G. Rentwig,
 Hohenfriedeberg Schl.

Roh-Häute und Felle

kaufen fortwährend zu höchsten Preisen
Caspar Hirschstein
 & Söhne,
 Dunke Burastraße 16.

Spiritus

10—20 Ltr. 96 % sofort frei Haus zu kaufen gef.
 Schneider, Breslau 13,
 Viktoriastraße 109,
 Stb. II r.

K-E-G

Unsere

K-E-G

Einheitsmöbel

Küche, Wohn- u. Schlafzimmer
 von Meistern der Hirschberger Innung hergestellt, sind dauerhaft gearbeitet, billig und finden allgemeinen Anklang. Kein Schund, günstige Zahlungsbedingungen. Auskunft durch Herrn Tischlermstr. **Kallinich** in Hirschberg, Heilerstraße 22.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.

K-E-G

Hirschberg in Schlesien.

K-E-G

Prima starke Hasen

im ganzen u. zerlegt
 empfiehlt u. versendet

Conrad Wenzel,

Fernspr. 312. Wildhandlung. Sand 7.

Englische Zigaretten

■ Echte Goldflake, Navy-Cut, The Flan, Blue-Boys, Albion, Piedmont, Kenley, Job usw. von Mk. 250 an p. Mille an Gastwirte, Kantinen u. Selbstverbraucher empfiehlt und versendet gegen Nachnahme

■ **Tabakhaus Silesia** Breslau I
 Alto Taschenstr. 7.



Die modernen Tänze

Künstlerische Orchestermusik

ersetzt man durch elektrisch betriebene

Planella-Orchestrions

Paganini - Geigen - Orchestrions

vornehme Musik für Saalbesitzer, Restaurants, Gasthäuser, Cafés und Kinobesitzer.

Elektrische Kunstspiel-Pianos Duca u. Planella-Duca für Privat und Hoteliers.

Duca-Plano das Wunder der Welt, gleicht und übertrifft das künstlerische Handspiel. — Für **Ducanola-Tretplano** für Privatsalons hole man extra Preise ein. **Ducanola-Tretplano** spielt jeder innerhalb einer Stunde nach Anleitung. Aufstellung und Anschluß der elektrisch betriebenen Instrumente durch eigene Techniker.



Handspiel-Klaviere u. Flügel

aller Arten nur bessere Marken. — Ganz besonders empfehlenswert sind Flügel und Pianos Marke Steinweg.

Muster-Ausstellung bei der

Firma Paul Höhne, Musikwerke

in Hirschberg (Schles.), Telefon 606, Bahnhofstraße 58a.

Eingeführteste Firma in der ganzen Provinz.

Generalvertrieb der Philipp'schen Act.-Ges. Musikwerke für die ganze Provinz Schlesien.

Vertreter werden gesucht.

Achtung!

Komme jeden Donnerstags und Sonnabend mit Kapseln auf den Markt.
Fr. Schneider, Grünau.

Konfirmanden - Wäsche!

Hemden, Beinkleider, Reform-Unterröcke, Taschentücher, in sorgfältigster Ausführung

empfiehlt P. Ernst, Hirschberg, Schl., Drahtziehergasse 1 II.

H. Grollmus, Hirschberg i. Schl.

Fernruf 352. Markt 35.

Zahle für prima vollwollige Winterfelle:

| | mittelstark | stark | besond. stark |
|---|---------------------------|----------|---------------|
| Füchse, Ostpreußen | Mk. 350.— | 375.— | 420.— |
| " aus and. Prov. | " 300.— | 325.— | 350.— |
| Baumarder | " 350.— | 450.— | 500.— |
| Steinmarder | " 325.— | 350.— | 400.— |
| Iltis | " 50.— 65.— | 80.— | 90.— |
| Dachs | " 40.— | | |
| Otter über 1,25 Meter | | | Mk. 500.— |
| weiße Wiesel | | | " 10.— |
| Rehfelle | | | " 35.— |
| Hirsch | | per Kilo | " 18.— |
| Winter-Wildkanin Ia. | | | " 2.75 |
| Winter-Hasenfelle | | | " 8.50 |
| Winter-Katzen, schwarz 18.—, grau 15.—, bunt 10.— | | | Mk. |
| prima Winter-Kaninfelle, glatt, getrocknet | | | 6.— |
| getrocknete Kalbfelle | | per Kilo | 35.— |
| " Schaffelle | | " | 20.— |
| ausgew. Ziegenfelle | M. 80.—, große Heberlinge | M. 40.—, | |
| Zickel | M. 10.—, Maulwürfe | M. 2.—, | |
| Felle von Herbst und Sommer | nach Wert | | |

Deutsche Schokolade

(Kakao braucht nicht dazu gekauft werden.)

Ia Röstkaffee

" Tee

" Kakao

Bonbons

Konfekt

in feinsten Qualitäten zu niedrigsten Tagespreisen.

Hirschberger Schokoladenhaus

Hermann Köcher

nur Warmbrunnerstr. 31, am Warmbrunnerplatz.

Silber- H. Ballach,

und Goldmünzen, Löffel, Ringe, Ketten sowie Platin, Brennstifte, Zahngelbes etc. kauft immer Goldschmied u. Graveur, Contessastr. 6.

Damen-Strohhüte

sowie Panamas werden zum Umnähen, Pressen u. Färben angenommen. Aufprobierformen liegen bereit.

Rosa Kluge, Hirschberg
Schildauerstr. 16a.

Ziehung 16.—18 Febr.

Genesungsheim-

Geld-Lotterie

11586 Gewinne

bar ohne Abzug M.

375 000

Hauptgewinne:

100 000

50 000

Lose à M. 3.30

Porto u. Liste 40 Pfg. extra versenden auch unt. Nachn.

Björnstil & Bansa,
Hamburg 25.

Nähgarn

eingetroffen.

L. Königsberger.

Rauchtabak

garantiert 19 Mk.,
rein Uebersee

d. Pfd. frei geg. Nachnahme, unter 5 Pfd. 20 Mk. das Pfd.

Victor Weinhausen

Köln D. 18

Zigaretten- und Tabak-Import
Ehrenstr. 34.

Gebirgs-Leiterwagen



stark gebaut, Flachspeichen, geschweißte Rellen in allen Größen empfiehlt

Paul Köhler, Hirschberg,
Bahnhofstrasse 13.

Haushalt-Mühlen

100 Schrotmühlen, u. Berkeimern aller Maß.

Produkte, empfiehlt besonders billig!

M. Reute,
Baubelstraße 16